

Arbeiter-Zeitung

Montag, 27. September 1926
8. Jahrgang, Nummer 225

für Schlesien und Oberschlesien

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Bezugspreis monatlich 0,90 Mk., monatlich 2,25 Mk., Einzelnummer 10 Pf. Druck bis 10 Uhr abends. Die 10 geteilte Wärmegeräte oder deren Raum 12 Pf. Der Preis und Besammlungs-Angelegen 6 Pf. Reklamepreis: Die geteilte Wärmegeräte oder deren Raum im Tag 70 Pf. — Schluss der Inseraten-Einnahme in der Haupt-Expedition morgens 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens abends 6 Uhr.

Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit den Beilagen: „Der Rote Stern“, „Der kommunistische Gewerkschafter“, „Rote Solidarität“, „Die kommunistin“, „Der junge Kämpfer“, „Proletarisches Feuilleton“, „Wirtschaftl. Rundschau“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Haupt-Expedition: Breslau 10, Tschelmer Str. 60, Telefon Ring 2837.
Verkaufsstellen: Breslau 644, Hiltl-Expeditionen: Glatz, Pforta 910, Tel. 404, Waldenburg, Gohndorf, Tel. 124, Grottkau, Dornitz 4, Tel. 2834, Blegitz, Dänemarsch, 40, Weichselitz 5 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, Reibitz, Breslau, Tschelmer Straße 60, Tel. Ring 8837, Sprengel bei Reibitz, Montag, Mittwoch, Freitag, mittags 12-1, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend abends 6-7 Uhr.
Verkaufsstelle am Hauptverlagort Breslau

Der Oberreichsanwalt schützt Staatsstreicher

Ein Hohenzollernsohn in der Reichswehr — 47000 Mk. beim schlesischen Stahlhelm unterschlagen

(Eig. Drahtb.) Berlin, 27. Sept.

Auf der Tagung des Republikanischen Reichsbundes machte der Berliner Vize-Vizepräsident Dr. Friedensburg eine aufsehenerregende Enthüllung: Er teilte mit, daß in Elberfeld ein gewisser Dr. Diez zusammen mit dem Studienrat Dr. Goldmann verhaftet worden sei.

Dieser Dr. Diez, bis vor einem Jahre Syndikus der berühmten badenwürttembergischen „Vergleichsmäglichkeit Zeitung“, ist wegen „Verrat militärischer Geheimnisse“ verhaftet worden. Er war es, der seinerzeit der preussischen Regierung die Pläne der Jugenberghanditen, deren Zweck die Aufrihtung einer monarchistischen Diktatur war, mitteilte. Die preussische Regierung verschwieg damals seinen Namen, nannte ihn aber dem Oberreichsanwalt. Nunmehr hat der neue Oberreichsanwalt, Mitglied der deutschnationalen Partei, ihn verhaften lassen.

Dr. Friedensburg teilte weiter mit, daß die preussische Regierung während des Vollsensurverfahrens auf richterliche Anweisung dem Berliner Vizepräsidenten den Befehl zur Verschlagung von Volksentscheidungsplakaten gegeben habe, trotzdem die Regierung anderer Auffassung gewesen sei. Die von der preussischen Regierung ausgedebneten Puffverbände wie Olympia, haben ihren Wohnsitz nach München verlegt, ohne daß die Regierung etwas dagegen machen konnte.

*

Die reaktionären Justizskandale nehmen in der Deutschen Republik kein Ende. Eben ist an dem Magdeburger Fall Haas gezeigt worden, mit welcher Gewissenlosigkeit ein reaktionärer Richter vorgeht, wenn er glaubt, politisch mißliebige Personen treffen zu können, obgleich es sich hier um einen Angehörigen seiner Klasse handelte. Die wahnwitzigen Urteile des Staatsgerichtshofes aus den letzten Jahren, die selbst das Entsetzen einzelner Väter des Staatsgerichtshofes erregten, offenbarten mit aller Deutlichkeit, wie sehr die Justiz heute ein offenes Instrument der Reaktion ist.

Dieser neue Fall Diez ist besonders interessant. Diez ist ein Abtrünniger der schwarz-weiß-rotten Mordverschwörer. Unschwer gelang es der Feme noch nicht, den Mann unschuldig zu machen, da greift nun die Justiz ein und stellt ihn vorläufig sicher, damit er sich dem Kommando „zur besonderen Verwendung“ nicht entziehen kann. Diez ist auch der Gewährsmann der Preussischen Regierung, derselben Preussischen Regierung, die wie Herr Dr. Friedensburg mitteilt, stets so loyal richterliche Anweisungen befolgt. (Volksentscheidungsplakat.) Der Herr Oberreichsanwalt aber kümmert sich recht wenig um das „republikanische Volkswort“. Die Geheimnisse der schwarz-weiß-rotten Mordverbände sind ihm ganz besonders heilig. Der Fall Diez zeigt, wie entschlossen er gewillt ist, sich zu ihrem Schützer zu machen.

Die Sozialdemokraten und Weimarer Kleinbürger werden gewiß wieder einmal vor Entrüstung köpfen. Sie, die im November 1918 die „richterliche Unabhängigkeit“ unangestastet liehen, und für den einen davongelaufenen Monarchen in jeder Stadt Duzende in schwarzen Talaren aufrihteten, haben dazu am allerwenigsten Anlaß.

Erprinz Wilhelm in der Reichswehr

Berlin, 26. September. „3. N.“ melden: Aus zuverlässiger, stets wohlinformierter Quelle erfahren wir, daß vor kurzem der älteste Sohn des ehemaligen Kronprinzen, Wilhelm, Prinz von Preußen, in die Reichswehr eingestellt worden ist. Der eben 20-jährige junge Mann ist bei der ersten Kompagnie des Preussischen Infanterieregiments Nr. 9 in Potsdam, der Traditionskompagnie des 1. Garberegiments zu Fuß, eingetreten, in der die Prinzen des Hauses Hohenzollern ausnahmslos ihre Militärlaufbahn begonnen haben, und die von dem Major von Bietinghoff, genannt Scheel, kommandiert wird.

*

Dieser Erprinz Wilhelm gilt in völkischen Kreisen als der legitime Thronprätendent. Mit Recht fragt ein Berliner Morgenblatt an, ob auch er, wie das Vorhinein ist, den Verpflichtungsdienst zum zwölfjährigen Dienst in der Truppe unterschrieben habe.

Schlusshörungen in Genf

Genf, 26. September. In der Diskussion über die sogenannte Abrüstungskonferenz gab der deutsche Vertreter eine gewundene prinzipielle Erklärung ab, in der er unter Komplimenten an den Völkerbund und die Ententemächte betonte, daß die Unsicherheit, der ein Ende gemacht werden müßte, nicht aus dem Wettstreit, sondern aus der zurzeit bestehenden Ungleichheit der Rüstungen drohe. Diese alle großen Ungleichheiten seien zu beseitigen, d. h. Deutschland müsse

ein größeres Heer organisieren können. In der Sommerabstimmung wurde auf jugoslawischen Antrag eine Resolution angenommen, die allen Mitgliedern des Völkerbundes den Abschluß von Verträgen nach dem Muster des Locarno-Vertrages empfiehlt. Die weiteren 14 Tagesordnungspunkte werden dann mit der größten Beschleunigung durchgepeitscht, um die Versammlung schließen zu können. Nach der Bericht der Mandatskommission wird in größter Eile angenommen. Nachmittags wurde die Völkerbundversammlung geschlossen.

Keine Lockerung des russischen Außenhandelsmonopols!

Moskau, 25. September. (Melbung der Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Der Vollstommisar für das Handelswesen der UdSSR, Mikojan, erklärte, daß die in der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte über die Liquidierung bzw. Abschwächung und Reorganisation des Außenhandelsmonopols sowie die Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Handelsminister und dem Obersten Volkswirtschaftsminister jeder Grundlage entbehren. Mikojan hob die Einseitigkeit sämtlicher Mitglieder der Sowjetregierung in der Frage der Erhaltung des Außenhandelsmonopols hervor und erklärte, daß dieses nicht im geringsten die Entwicklung des Außenhandels hemme, dessen Umsätze im laufenden Geschäftsjahre 1500 Millionen Rubel gegen 1288 Millionen Rubel im Vorjahre und gegen 398 Millionen Rubel im Jahre 1923 betragen hätten.

Mit dieser kategorischen Erklärung sind alle die Märchenerzählungen über „Abschwächung“ und „Abschwächung“ des Außenhandelsmonopols erledigt. Das Außenhandelsmonopol gehört zu den Grundpfeilern der Politik der proletarischen Diktatur.

Ein Berlin-Brandenburger Erwerbslosenkongreß

(Eig. Drahtb.) Berlin, 27. Sept.

Als Auftakt zum Kampf gegen die kapitalistische Nationalisierung und zum Kongreß der Werttätigen tagte gestern im Berliner Gewerkschaftshaus die Konferenz der Erwerbslosen und Betriebsvertreter für Berlin, Brandenburg und die Lausitz. Anwesend waren 380 Delegierte, davon 176 aus den Betrieben und 204 von den Erwerbslosen. Es wurde ein 35 Vertreter zählender Provinzialausschuß gewählt, der sich aus Erwerbslosen und Betriebsräten zusammensetzte. Die Konferenz verließ in voller Einmütigkeit und bedeutete einen großen Schritt vorwärts.

Korruption beim schlesischen Stahlhelm

Berlin, 27. Sept.

Die „Welt am Montag“ läßt sich aus Glogau von informierter Seite interessante Tatsachen über die Kasernenverhältnisse im schlesischen Stahlhelm melden. Die Kasie des Landesverbandes weist eine Unterbilanz von etwa 47000 Mark auf. Ein früherer prominenter Führer soll jetzt Stasjanze erhalten haben und u. a. ein Major Karuth und andere angegeben haben, die darüber Auskunft geben können, wo die Beiträge hingelommen sind.

Scheinertritt der polnischen Regierung. — Warschau, 25. Sept. Staatspräsident Mojski hat die Gesamtdemission des Kabinetts Bartel, die infolge des Mißtrauensvotums des Sejm gegen den Innen- und Kultusminister erfolgte, angenommen und den bisherigen Ministerpräsidenten Bartel mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt. Der Vertreter der polnischen Sozialdemokratie erklärte, sie seien zwar nicht für die Regierung, sie läßen sich aber veranlaßt, dennoch für die Vorlage zu stimmen. Auch gegen das Mißtrauensvotum stimmten sie mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sie sich nicht gegen Piłsudski wenden könnten. Die wenigen kommunistischen Abgeordneten stimmten natürlich gegen die Regierung der Kriegsbehe.

Vom Tage

Auf der Tagung des Republikanischen Reichsbundes, die am Sonnabend und Sonntag in Berlin stattfand, forderte Wirth eine Reichsregierung der führenden Republikaner.

In Saint Germain hielt Poincaré eine nationalitätliche Rede.

Infolge Seilbruchs sind in Inwood (Michigan, Amerika) 35 Bergleute ums Leben gekommen.

Auslandswochenschau

England — und die deutsch-französische Annäherung. — Frankreich und Sowjetrußland. — Rumänens Bündnisse. — Die balkanische Frage. — Die neuen Siege der Ranton-Armee. — Der Separatismus im britischen Weltreich.

U. R. Die englische Presse begleitet die deutsch-französische Annäherung mit sauer-süßen Betrachtungen. Selbstverständlich ist der englischen Bourgeoisie ein deutsch-französisches Zusammenarbeiten nicht erwünscht, sofern es keine Spitze gegen England richtet. So erregt begreiflicherweise die Bildung des mitteleuropäischen Eisenstrahls in den englischen Wirtschaftskreisen starkes Mißfallen. Es sind ganz offenbar englische Einflüsse, von denen die belgischen Industriellen sich leiten lassen, wenn sie die Unterschrift des Eisenpacts immer weiter hinauszuziehen. Es sei auch daran erinnert, wie von englischer Seite die Verhandlungen zwischen Deutschland und Belgien über Cuipeu-Malmédy sabotiert wurden. Die belgischen belgischen Abmachungen über die Rückgabe der belgischen Provinzen, die von dem belgischen Ministerpräsidenten, dem Dienst lebender Minister Emigrants, der unter dem Namen Argus schreibt, die bisher geheim gehaltenen Verhandlungen in die englische Presse brachte. Die Bombe platze, die französischen Nationalisten wurden nervös, Poincaré wurde veranlaßt zu protestieren, so scheiterte das Cuipeu-Malmédy-Kompromiß. Die Engländer aber konnten in Berlin darauf hinweisen, daß der französische Widerstand die Erfüllung der deutschen Wünsche verhindert habe! Ein ähnliches Spiel ist auch jetzt wieder nach der Konferenz von Thoiry versucht worden. Briand und Stresemann hatten sich verpflichtet, den Inhalt ihrer Besprechung geheim zu halten, bis die beiden beteiligten Regierungen zu den Berichten ihrer Außenminister Stellung genommen hätten. Stresemann ist aber gewohnt, alle seine Pläne und Gedanken seinem Obervornund Chamberlain zu unterbreiten, und die englische Regierung sorgte dafür, daß der Inhalt der Besprechungen von Thoiry sofort in die Presse kam. Die Arbeiterschaft hat zwar wahrlich nichts dagegen, wenn diplomatische Geheimnisse enthüllt werden, aber in diesem Fall soll doch festgestellt werden, welchem Zweck die Redifigkeit der englischen Presse dient: Es sollte der äußerste rechte Flügel der französischen Bourgeoisie, der gegen die deutsch-französische Verständigung ist, aufgepuscht werden. Das englische Mandat ist aber diesmal mißglückt, weil die maßgebenden Männer Frankreichs das Verhältnis zu Deutschland nicht nach Stimmungen und Neigungen, sondern nach sehr realen Geschäftserwägungen einrichten wollen.

*

Die offizielle englische Politik hütet sich freilich, irgendwie eine Unzufriedenheit über die deutsch-französische Annäherung zu äußern. Im Gegenteil, man versichert in London, daß die Besserung der deutsch-französischen Beziehungen durchaus dem Geist von Locarno entspricht und daß die Locarno-Politik in erster Linie ein englisches Werk sei. So wenig man in England einen selbständigen kontinentalen Modus liebt, so sind doch folgende Tatsachen bei der Beurteilung der gegenwärtigen Situation nicht zu übersehen: Erstens denkt Stresemann nicht daran, seinen Verhandlungen mit Frankreich eine englandfeindliche Note zu geben. Die Überzeugung von der Notwendigkeit guter deutsch-englischer Beziehungen ist im Berliner Auslandskreis Amt gerade durch den Eintritt in den Völkerbund neugestärkt. Zweitens wird sich die englische Diplomatie immer bemühen, durch Konzessionen einen offenen Bruch mit Frankreich zu verhindern. Seit Ende des Weltkrieges sind vielfach sehr ernste Spannungen zwischen England und Frankreich eingetreten. Es sei nur an die Zeit der Ruhrbesetzung erinnert. Aber es ist nachher doch immer wieder gelungen, die Entente notdürftig zusammen zu fügen. Der englisch-französische Gegensatz ist zwar im Wesen der imperialistischen Entwicklung begründet, aber beide Teile haben kein Interesse daran, zurzeit einen offenen Konflikt daraus zu machen. Endlich beruht der Plan von Thoiry auf einem riesigen Finanzgeschäft, das ohne Amerika nicht möglich ist. Frankreich wird nur dann das besetzte Gebiet räumen, wenn es einige Goldmillarden in bar durch die Flüssigmachung der deutschen Eisenbahnobligationen beziehen könnte. Die deutschen Eisenbahnpapiere sind aber selbstverständlich nur auf dem amerikanischen Markt unterzubringen. Wenn der Plan gelingt, so wäre dies die größte Finanzoperation der Nachkriegszeit. Selbst die vielbesprochene Dawesanleihe für Deutschland betrug nur 800 Millionen Goldmark. Diesmal wäre vielleicht der fünffache Betrag erforderlich. Es ist klar, daß die amerikanischen Kapitalisten ein solches Geschäft nur zu Bedingungen machen, bei

enen sie absolut über gehen und eine sehr fette Provision beziehen können. Ob überhaupt die ungeheure Transaktion durchzuführen ist, bleibt sehr zweifelhaft. Wenn sie aber gelingt, so bedeutet dies eine außerordentliche Verstärkung des direkten amerikanischen Einflusses auf Mitteleuropa, also eine ganz neue Lage, deren Besonderheiten sich heute noch nicht bestimmen lassen. Selbst im besten Fall wird also die Durchführung der Pläne von Hoern noch lange Zeit in Anspruch nehmen.

Im Mittelpunkt der englischen Politik steht immer noch das Verhältnis zu Sowjetrußland. Darum ist für die Beurteilung des englisch-französischen Verhältnisses von entscheidender Bedeutung, wie Frankreich zu Sowjetrußland steht. Die herrschende Klasse Frankreichs hat nicht die wahnwitzige Rußlandfeindschaft wie sie die englischen Konservativen auszeichnet. Dennoch ist der Abschluß eines Wirtschaftsabkommens zwischen Frankreich und Sowjetrußland bisher nicht gelungen, und zwar scheitert die Einigung immer wieder an französischen Widerständen. Ebenso ist der Abschluß des französisch-rumänischen Militärvertrages wirklich kein Freundschaftsbeweis für Sowjetrußland. Frankreich verpflichtet sich darin, die bestehenden Grenzen Rumaniens zu verteidigen. Also auch Befürworter zu schützen, dessen Raub niemals von Sowjetrußland anerkannt worden ist. Da war Mussolini in seinem neu abgeschlossenen Vertrag mit Rumänien vorsichtiger. Die italienische Regierung erklärte ausdrücklich, daß sie den rumänischen Besitz von Bessarabien nicht garantieren könne. Ein Vorbehalt, der in Bukarest und in Warschau peinlich berührte. Die französische Politik gegenüber Sowjetrußland verläuft durchaus im Sinne der englischen Wünsche. Ebenso macht unter englischem Druck die deutsch-polnische Annäherung weitere Fortschritte. Schon heißt es, daß der deutsch-polnische Handelsvertrag demnächst zum Abschluß gelangen wird. Breitscheid hat in Genf Erklärungen abgegeben, in denen er eine deutsch-polnische Einigung in der Korridorfrage empfiehlt. Herr Chamberlain kann also trotz der deutsch-französischen Annäherung mit der Gesamtlage, wie sie sich in Europa seit der Völkerbundstagung gestaltete, wohl zufrieden sein.

Im so ungünstiger geht die Entwicklung für den englischen Imperialismus in China. Der militärische Erfolg der Kanton-Regierung wird von Woche zu Woche größer. Die Truppen des Weigarditen Wupeifu sind in vollem Rückzug nördlich des Yangtschang. So ist in Süd- und Mittel-China nur noch ein Gegner Kantons übrig. General Sun, der Machthaber in Schanghai und Nanjing. Nach der Besiegung Wupeifus wenden sich die Kantontruppen gegen Sun. Sein Heer ist schon zahlenmäßig den revolutionären Truppen nicht gewachsen. Nach den neuesten Meldungen aus China steht auch der Zusammenbruch der Macht Suns bevor. Dann ist der größere Teil Chinas in der Hand der Revolutionsregierung. Die englischen Kapitalisten stehen dieser Entwicklung ziemlich ratlos gegenüber. Denn man weiß in London sehr gut, daß eine bewaffnete Intervention gegen die Kanton-Regierung kein militärischer Spaziergang wäre, sondern ein Krieg großen Stils. Ob die englische konservative Regierung zumal bei der Fortdauer des Bergarbeiterstreiks die Kraft hat, jetzt das englische Proletariat in einen Krieg zu treiben, ist aber sehr zweifelhaft. Auch die Wahlen in Kanada brachten eine Niederlage des britischen Imperialismus. Die konservative Partei Kanadas, die für die Reichseinheit eintritt, wurde geschlagen. Die Regierung Kanadas ist jetzt in der Hand der Liberalen, die zwar auch keinen offenen dramatischen Bruch mit England wollen, die aber für den Ausbau der politischen und wirtschaftlichen Selbständigkeit Kanadas sind. Der liberale Flügel der kanadischen Bourgeoisie sucht in erster Linie Anschließung an die Vereinigten Staaten. In einigen Wochen wird in London die britische Reichskonferenz zusammentreten. Es soll da versucht werden, eine einberühliche Weltkonferenz mit England und seiner großen, sich selbstverwaltenden Kolonien zu erzielen. Auf der Konferenz wird sich die englische Regierung aber nur auf Australien und Neuseeland stützen können. Während Kanada, Südafrika und Irland eine offen separatistische Gruppe bilden werden. Es wäre töricht, schon für die nächste Zeit einen Zusammenbruch des Britischen Weltreichs zu prophezeien. Aber die inneren Gegensätze innerhalb des Britischen Reichs, der

wachsende Widerstand der Arbeiterschaft, die Auslehnung der unterdrückten Völker, die Sonderbestrebungen der Dominions (Selbstverwaltungscolonien) treten von Jahr zu Jahr stärker zutage.

Verhandlungen über die große Koalition in Preußen begonnen!

(Eig. Drahtb.) Berlin, 27. September. Der völksparteiliche Landtagsabgeordnete Leidig und der Zentrumsabgeordnete Sak haben Verhandlungen über die Bildung der Großen Koalition in Preußen begonnen. Der Sonntag-„Vorwärts“ geht in einem Bericht auf die Verhandlungen zur Bildung der großen Koalition ein. Er behauptet, daß das Volkspartei-Ansuchen bei den Regierungsparteien eine sehr kühle Aufnahme finde. Der „Vorwärts“ verlangt als Gegengabe von der Deutschen Volkspartei die Aufnahme von Sozialdemokraten in die Landesregierung von Braunschweig, Württemberg und Bayern.

Typhuszunahme in Hannover

Hannover, 26. Sept. Die Zahl der in den Krankenhäusern befindlichen Typhuskranken beträgt heute 1743. Seit gestern abend sind

39 Neuzutritte aufgenommen worden, 27 typhusverdächtige Personen konnten entlassen werden. Die Zahl der Toten hat sich im Laufe der heutigen Nacht um drei vermehrt und beträgt mithin 125.

Kleine politische Nachrichten

Die amtliche Erwerbstätigenziffer. — Berlin, 25. Sept. In der Zeit vom 1. bis 15. September ist die Zahl der männlichen Haupterwerbstätigenempfänger von 1.245.000 auf 1.195.000, die der weiblichen von 303.000 auf 289.000, die Gesamtziffer von 1.548.000 auf 1.484.000, d. h. um 64.000 oder über 4 Prozent zurückgegangen. (Dafür ist die Zahl der Ausgesteuerten gesunken. D. Red.)

Ein russisch-litauischer Vertrag. — Berlin, 26. Sept. Wie wir von besonderer Seite hören, wird in nächster Zeit ein russisch-litauischer Freundschaftsvertrag abgeschlossen werden. Rußland erkennt die litauische Grenze gegen Polen an, „wie sie bis zum Einbruch Jelligowskis in Litauen war.“

Meuterei in Spanisch-Marokko. — Paris, 26. Sept. Die Abendblätter melden aus Tanger: Melilla ist am Militär aufstand. Die dortigen spanischen Offiziere haben sich mit den Offizieren im Mutterland solidarisch erklärt. Dem Figaro zufolge steht man in Madrid allgemein den Ernst der Lage darin, daß in San Sebastian fünf ehemalige Ministerpräsidenten weilen, die sich bereit halten für den Fall, daß die wochenlange Revolutionsbewegung in Spanien zu einer Entscheidung drängen sollte.

„Und Friede auf Erden“

Von unserem Sonderkorrespondenten Besta Cabro Genf, im September.

Genf. Die französische Stadt der Welt, das Zentrum europäischer Politik, die Residenz des Völkerbundes. Wenn die Mittagssonne über der blauen Weite des Lac Léman glüht, fern am Horizonte die weißen Schneefelder des Montblanc gigantische Ruffeln malen und die gelben Felsen des Mont Saleve über der Stadt leuchten, weiß man, daß nicht nur die „zentrale Lage der Stadt“ die Mächtigen Europas veranlaßt, im pompösesten Hotelpalast das Völkerbundshaus zu errichten. Jetzt — wenn Berlin über den Regen und die Kälte weilt, promeniieren an den Ufern des Sees die Damen in leichtester Frühlingstourette, liegen im Sande des Bades Hunderte und suchen Schutz vor den 50 Grad der Sonnenhitze. Der Asphalt in den Straßen ist weich wie ein Perserteppich und die Steine brennen wie Kacheln eines glühenden Ofens.

Hier also — wollte man den Frieden der Welt erfinden. Die Fahnen aller Länder flattern vor den Hotels, alle Sprachen branden in den Straßen, alle Nationen treffen sich in den Kaffees. Die Genfer sind froh, daß die Gäste kommen. Sie bringen Geld in die Stadt, die vor wenigen Monaten von 20000 französischen Kleinrentnern verlassen wurde, weil sie für den sinkenden Frank zu teuer wurde. Und die neuen Gäste bringen viel Geld... ein Luch zu 500 Gedecken a 20 Franken sind 10000 Franken oder 8200 Mark. Während der Völkerbundstagsitzungen finden täglich oft drei solcher Essen statt, oft mit mehr Gedeckten, oft zu noch teureren Preisen. Der Profitier des Völkerbundes ist der große Hotelier, der einen sehr geringen Prozentsatz seiner Ein-

nahmen an die „niederen Schichten“ gibt, an Handwerker, Kaufleute und Kellner.

Hier in Genf wird der Frieden Europas verkraftet.

Im Hause der S.N. (Sozile des Nations) arbeiten 600 Stenotypistinnen mit einem durchschnittlichen Monatsgehalt von 800 Franks, macht im Monat 480000 Franken oder 384000 Mark. Natürlich kommen nur die Verwandten und Freundinnen der großen Männer in Betracht, die die „Verbindungen“ haben, solche Stellen zu vermitteln. Zum Beispiel Breitscheid, der seinen jungen Sohn mit einem Monatsgehalt von 1000 Franken anzubringen vermochte. Nun fährt er mit seinem Auto schöne Mädels spazieren, lebt das Leben der Großen und ist froh, daß sein Vater ein Sozialist ist.

Woher das Geld kommt? Nun — die reichen Völker Europas, die sich das Vergnügen leisten können, einem solchen feudalen Klub anzugehören, zahlen. Nach der Bevölkerung des Landes wird gezahlt. Deutschland steht so an erster Stelle. Mit einigen Millionen. Daß unsere Arbeitslosen nicht satt zu essen haben, kann doch die Herren Delegierten nicht kümmern, wenn sie in ihren prächtigen Autos durch die Gegend rasen und sich die Hände schütteln, daß es endlich geklappt hat, das Geschäft — wie sie meinen.

Es ist nicht alles gut in Genf, wenn man auch versucht, darüber hinwegzugehen, daß sich acht Millionen Ukrainer aus Polen beschwert haben, daß Polen Mitglied des Rates werden konnte, obwohl es in seinem eigenen Lande nur mit dem Bajonett und der Kute regieren kann. Was kümmert sich der Völkerbund um diese armeseitigen Sklaven des polnischen Imperialismus? Pah! — Die meisten Länder, die dem Rate angehören, haben Schmutz in ihrem eigenen Laden. Das macht nichts... hier wird vom Frieden gesprochen und Frankreich erduldet die Eingeborenen seiner Kolonien, und England paßt auf, daß in seinen Sphärisgebieten nicht mit Milde gewaltet werde, und Deutschland — hat eine Gemeine und eine Schwärze Reichswehr... aber hier in Genf wollen sie alle den Frieden. Sie tun wenigstens so, wie die Kartenspieler, die die Falschspieler nicht entlarven wollen, weil sie selbst falsch spielen.

„Und Frieden auf Erden“
Hier in Genf wird geschäkert, auf großen Füßen gelebt, gelogen, hier ist das Hauptquartier der vereinigten Armeen gegen Rußland und das Weltproletariat, das das ganze Theater bezahlen muß.

1180 neue Parteimitglieder

das Ziel unserer Bemühung vom 26. Sept.—10. Oktober.

Genossen! Gewinnbare! **Stärkt Eure Partei!**

Der Ruf des Goldes

Roman von Tad London.

„Das ist mir immer noch dunkel“, sagte Danlight, nachdenklich. „Sie müssen mir schon klaren Weg einzeichnen, bis jetzt haben Sie es nicht getan. Ihr geliebter Herr und Ihr Gebet, daß ich Platz machen soll, gehen über meinen Horizont. Ich brauche Sie so notwendig, und ich will, daß Sie mich heiraten. Das ist so einfach, wie es nur sein kann. Wollen Sie?“
Sie schüttelte langsam den Kopf. „Als Sie dazu zu reden begann, war es als ob der Jörn in ihr wuschig, ein Jörn, der sich mit Kommerz mischte, und der sich, wie Danlight dachte, gegen ihn richtete.“
„Lassen Sie es mich Ihnen denn erklären, und das ehrlich und offen, wie Sie verlangt haben.“ Sie schrie, als wolle sie nicht recht, wo beginnen. „Sie sind selbst ehrlich und aufrichtig. Wollen Sie, daß ich es auch bin, daß ich Ihnen Dinge sage, die Ihnen weh tun werden?“
Der Arm, der um ihre Schulter lag, drückte sie ermutigend, aber Danlight sagte nichts.
„Ich möchte Sie so gern heiraten, aber ich bin hungrig. Ich bin stolz und geduldig zugleich darüber, daß ein Mann wie Sie sich etwas aus mir macht. Aber Sie haben zwei Geld. Das ist der Punkt, wo mein größtes geschwinder Menschenverstand ein Wort mitzureden will. Selbst wenn wir uns wirklich heirateten, so würden Sie nie mein Mann — mein Geschickler und Gatte — sein. Sie würden der Mann Ihres Geldes sein. Ihr Geld heißt Sie, nimmt Ihre Zeit, Ihre Gedanken, Ihre Energie, alles in Anspruch, gebietet Ihnen, herhin und dorthin zu gehen, dies und jenes zu tun. Sehen Sie das nicht ein? Ja, ich fühle, daß ich sehr lieben, viel geben — alles geben kann, aber dagegen verlangt ich mich, zwar nicht alles, aber viel — viel mehr, als Ihr Geld zulassen würde.“
„Ich liebe Sie schon, als ich Sie noch gar nicht kannte, als Sie eben erst aus Alaska gekommen waren. Sie waren mein Held. Sie waren der Mann Danlight, der Goldgräber, der Ihre Kette und Platte. Und Sie haben danach aus. Ich glaube nicht, daß eine Frau Sie ansehen konnte, ohne Sie zu lieben — damals. Aber jetzt sehen Sie nicht mehr so aus.“
„Bitte, bitte, verstehen Sie mir, wenn ich Sie verheiratete. Diese gegen letzten Jahre haben Sie mich nicht gesehen. Sie sind ein Mann, der hinaus geht, haben sich selbst eingemauert in die Stadt. Sie sind nicht mehr derselbe und Ihr Geld“

verbietet Sie. Sie sind nicht mehr so gesund, nicht mehr so rein. Das kommt von Ihrem Gelde und Ihrer Lebensweise. Und das wissen Sie selbst. Ihr Körper ist nicht mehr der alte. Sie sind hart geworden. Sie sind nett und freundlich zu mir, das weiß ich, aber Sie sind nicht mehr nett und freundlich zu aller Welt, wie Sie es damals waren. Sie sind hart und grausam geworden. Die Grausamkeit ist nicht nur in Ihrem Herzen und Ihren Gedanken, sie steht auch auf Ihrem Gesicht geprägt. Sie hat ihre Linien darin eingegraben. Sie fragen an, brutal zu werden und an Wert zu verlieren. Und diese Entwicklung muß immer weitergehen, bis Sie hoffnungslos verdorben sind.“
Er versuchte sie zu unterbrechen, aber sie ließ ihn nicht zu Worte kommen, sondern fuhr atemlos und mit zitternder Stimme fort:
„Nein, nein, lassen Sie mich aussprechen. Ich habe in all diesen Monaten nichts tun können, als denken, denken, denken, seit wir gemeinsam miteinander aussritten — und jetzt, da ich einmal angefangen habe, will ich auch alles sagen, was ich solange mit mir herumgetragen habe. Ich liebe Sie, aber ich kann Sie nicht heiraten und meine Liebe vernichten. Sie entwickeln sich zu einem Menschen, den ich schließlich verachten möchte. Sie können nichts dafür. Mehr als Sie mich je lieben können, lieben Sie Ihr Gesicht. Manchmal denke ich, daß ich Sie lieber mit einer anderen Frau teilen möchte als mit dem Geschäft. Denn hätte ich doch wenigstens die Hälfte von Ihnen. Aber dies Geschäft fordert nicht die Hälfte, sondern neun Zehntel, neunundneunzig Hundertstel von Ihnen.“
Bewegen Sie nicht, daß der Sinn der Ehe für mich nicht ist, das Geld eines Mannes gebrauchen zu können. Ich will den Mann selbst haben. Gerecht, etwas anderes in meinem Leben beanspruchte die abtrüben neunundneunzig Hundertstel, machte mich glücklich von innen und außen. Kommen Sie sich da wundern, daß ich Sie nicht heiraten will? — daß ich nicht kann?“
Sie gleichen einem Kranken. Das Geschäft ist Ihnen mehr als anderes, Sie haben Ihr ganzes Herz, Ihre ganze Seele, Ihr ganzes Ich dabei. Was Sie mich glauben und sich vornehmen, eine Frau wird: Ihnen nur eine kurze Zerstreuung bedeuten. Denken Sie an den herrlichen Bob, der jetzt im Stall steht und fett wird. Sie würden mir ein prächtvolles Schloß kaufen und ich könnte dann sitzen und mir die Augen ausweinen, weil ich so hilflos und ansehende bin, Sie zu retten. Die Krankheit, die Sie Geschäft nennen, würde Sie aufstellen und in Wirklichkeit mit Ihnen verheiratet sein. Sie spielen damit, wie Sie mit allem andern, wie Sie mit Ihrem Erblassen“

reisen in Alaska mit Ihrem Leben gespielt haben. Keiner durfte so weit und so schnell reisen wie Sie, so schwer arbeiten und so viel ertragen. Sie behalten nie etwas in Reserve, in jedes Unternehmen werfen Sie alles, was Sie haben — — —“
„Ja, bis auf den letzten Schilling“, bestätigte er barsch.
„Wenn Sie doch nur den Gatten und Geliebten auch so spielen könnten — — —“
Ihre Stimme zitterte und sie schrie, während eine warme Rote in ihre Wangen stieg, und sie schlug vor seinem Bild die Augen nieder.
„Und jetzt sage ich kein Wort mehr“, fügte sie hinzu.
„Ich habe schon vielwiedel gesagt.“
Dann legte sie sich offen und ehrlich in seine schützenden Arme, und beide vergaßen den Sturm, der in immer heftigeren Stößen an ihnen vorbeijagte. Der Regen war noch nicht losgebrosen, aber die nebelähnlichen Schauer wurden immer häufiger. Danlight verberg seine Verwirrung nicht, und er war noch verwirrt, als er zu sprechen begann.
„Ich weiß nicht, was tun, aber etwas muß getan werden. Ich kann Sie nicht lassen. Ich kann nicht. Und ich will auch nicht.“
Sie haben mir kein Argument übrig gelassen. Ich weiß, daß ich nicht mehr derselbe bin, der aus Alaska kam. Ich könnte heute nicht mehr mit meinen Hunden fahren wie in jenen Tagen. Meine Muskeln sind weich, und mein Gemüt ist hart geworden. Ich pflegte Männer zu achten. Jetzt verachte ich sie. Sehen Sie, ich verachte mein ganzes Leben draußen, und ich glaube, dafür bin ich geboren. Ich habe übrigens den schönsten kleinen Bauernhof, den Sie sich denken können, in Glen Ellen. Dort, wo er mit der Ziegelfarbe herausschaut. Ich habe den Hof nur ein einzigesmal gesehen, aber ich habe mich so in ihn verliebt, daß ich ihn auf der Stelle kaufte. Ich ritt nur so durch die Berge und freute mich wie ein Junge, der die Säule schwänzt. Ich wäre ein besserer Mensch, wenn ich auf dem Lande lebte. Die Stadt hat mich nicht besser gemacht. Sie haben ganz recht, das weiß ich. Aber gefällt, ich verachte jetzt und möchte als Tagelöhner arbeiten?“
Sie antwortete nicht, obgleich jede Faser ihres Körpers zustimmen schien.
„Gefällt, ich hätte nichts als den kleinen Hof und ein paar Hühner und begnüge mich, ein bisschen zu atmen und zu pflanzen — würden Sie mich dann heiraten, Dede?“
„Dann wären wir ja immer zusammen!“ rief sie.
„Aber ich möchte zwischendurch fortgehen und pflügen“, warnte er, „oder Borräte aus der Stadt besorgen.“
(Karlshausen folgte)

Der Fortgang der Fußballserie

Bei günstigem Wetter nahmen die Serienspiele gestern ihren weiteren Verlauf. Auf der Janholzallee wurde Wader (nach unüblichem Rumpfen) mit freien Sportfreunden die Punkte teilen. Eine Nielsen-Übersetzung hätte es beinahe im Zimpel gegeben, denn erst ein Elfmeter brachte dem Kreismeister die so bitter notwendigen Punkte.

Silvia-Riders 1 gegen Süd I 2:3. Am Sonntag trafen sich obige Mannschaften zum Serienpiel. Gleich zu Anfang entwickelte sich ein flottes Spiel, in welchem die Vereinten im Vorteil sind und dies in 2 Toren zum Ausdruck bringen, während Süd bis Halbzeit nur 1 entgegenlegen kann und zwar durch Handspiel.

Einigkeit gegen 1921 I 3:0. Am gestrigen Sonntag trafen sich genannte Mannschaften zum Serienpiel. Als der Unparteiische das Spiel ansiff, nahm Einigkeit das Heft sofort in die Hand. Die Hintermannschaft der 21er mußte schwer arbeiten, um sich der Angriffe zu erwehren. Durch einen Fehler des linken Verteidigers konnte Einigkeit in Führung gehen. So blieb es bis zur Pause. Gleich nach Wechsel nimmt das Spiel scharfe Formen an.

Resultate von gestern.

- Wader I - Fr. Sportfr. 1/2:2.
Süd I - Sil. Rid. I 3:2.
Süd II - Sil. Rid. II 8:1.
Rapid I - Stern I 4:1 (2:0).
B.F.L. I - Union I 4:0.
F.S.B. I - 1924 I 3:1.
B.F.L. II - Raubden (Raubden nicht angetreten).
Df I - Strehlen I 2:1.
Df III - Stern III 0:1.
Df I. Jgd. - West I. Jgd. 2:2.
Df II. Jgd. - Union II. Jgd. 5:1.
Df III. Jgd. - Süd III. Jgd. (Süd nicht angetreten).
Einigkeit I - 1921 I 3:0.
Union Schüler - 1921 Sp. 3:0.

Sparsparatiererei! Alle Sparten bitte ich um Einwendung der Sparsparbeiträge, pro Kopf 5 Pfg. unter Angabe der Mitglieder der einzelnen Vereine und Abteilungen. Der Bezirkskassierer.

Wachtung! Donnerstag, den 30. September 1926, abends 7.30 Uhr, bei Firla, Jahnstraße, Protetifikation. Geladen hierzu Stern I - F. S. B. I, Vereinsvertreter, Zeugen, Spielführer und beide Schiedsrichter. - 8.30 Uhr Union I - Süd I, hierzu Vereinsvertreter, Zeugen, Spielführer und Sportgenosse G. o. m. i. l. l. e als Schiedsrichter.

22 Jahre G. G. Jelfest

Am Sonntag, den 19. September, konnte der Sp. Cl. „Jelfest“ auf sein 22jähriges Bestehen zurückblicken. Als Gäste waren Sp. Cl. Achilles I im Heben und Kraft-Sportvereinigung Eiche Liegnitz im Ringen vertreten. Nach einer Ansprache von Bundesgenossen Mollig, welcher auch der Einweihung der Leipziger Bundesschule gedachte, wurde der sportliche Teil des Programms eröffnet.

Geländelauf des Sportklubs Jelfest in Oswitz.

Von 39 gemeldeten Läufern stellten sich 27 dem Starter. Punkt 10 Uhr wurden 9 Jugendliche, darunter 2 Schüler auf die Reise geschickt. Die gelaufene Zeit war eine gute und konnten folgende Sportler die ersten Plätze belegen:

- 1. Scholz (Poseidon) 13,31 Min., 2. Thomas (2. Abteilung) 13,42 Min., 3. Schrätler (Jelfest) 13,43 Min. - Die Schüler konnten den 5. und 6. Platz belegen.

10,15 Uhr wurden die Senioren von dem Starter entlassen. Durch herrliche Wege des Oswitzer Waldes führte der Weg zur Chauffee und von da zum Ziel. In kurzen Abständen trafen die Läufer am Ziel ein. Die ersten Platzierten waren folgende:

- 1. Hoffmann (7. Abtlg.) 15:22,4 Min., 2. Scholz (7. Abtlg.) 15:23,5 Min., 3. Mai (7. Abtlg.) 15:48,6 Min., 4. Wartus (Jelfest) 15:49,5 Min., 5. Gerboth (Jelfest) 16:00 Min.

Fußballspiele der Turnerinnen

Resultate vom 26. September:

- 2. Abteilung I - 3. Abteilung I 58:60.
2. Abteilung I - 1. Abteilung I 52:54.
2. Abteilung I - 3. Abteilung II 51:77.
3. Abteilung I - 3. Abteilung II 46:31.
4. Abteilung I - 1. Abteilung I 54:57.
4. Abteilung I - 4. Abteilung II 57:77.
3. Abteilung I - 4. Abteilung II 45:79.

Tabelle der Herbst-Fußballspielserie der Turnerinnen.

Table with 5 columns: Abteilung, Spiele, Gewonnen, Verloren, Punkte. Rows show results for various teams and divisions.

Zum Beginn der Winter-Schwimmstaffel

Die Breslauer Arbeiterschwimmer beginnen am Dienstag, den 28. September, ihren Hallenübungsbetrieb. Die zahlreichen neuen Freunde, die im Laufe des Sommers für die Arbeiter-Schwimmstaffel gewonnen wurden, werden, so hoffen wir, bestimmt, auch im Winterhalbjahr ihrem Sport treu bleiben, wenn auch die höheren Kosten, die das Hallentraining fordert, manchmal die Ausübung erschweren dürfte.

Ausschreibung

zum Jugendschwimmfest am Sonntag, den 14. November 1926, nachm. 3 Uhr, im Breslauer Hallenschwimmbad.

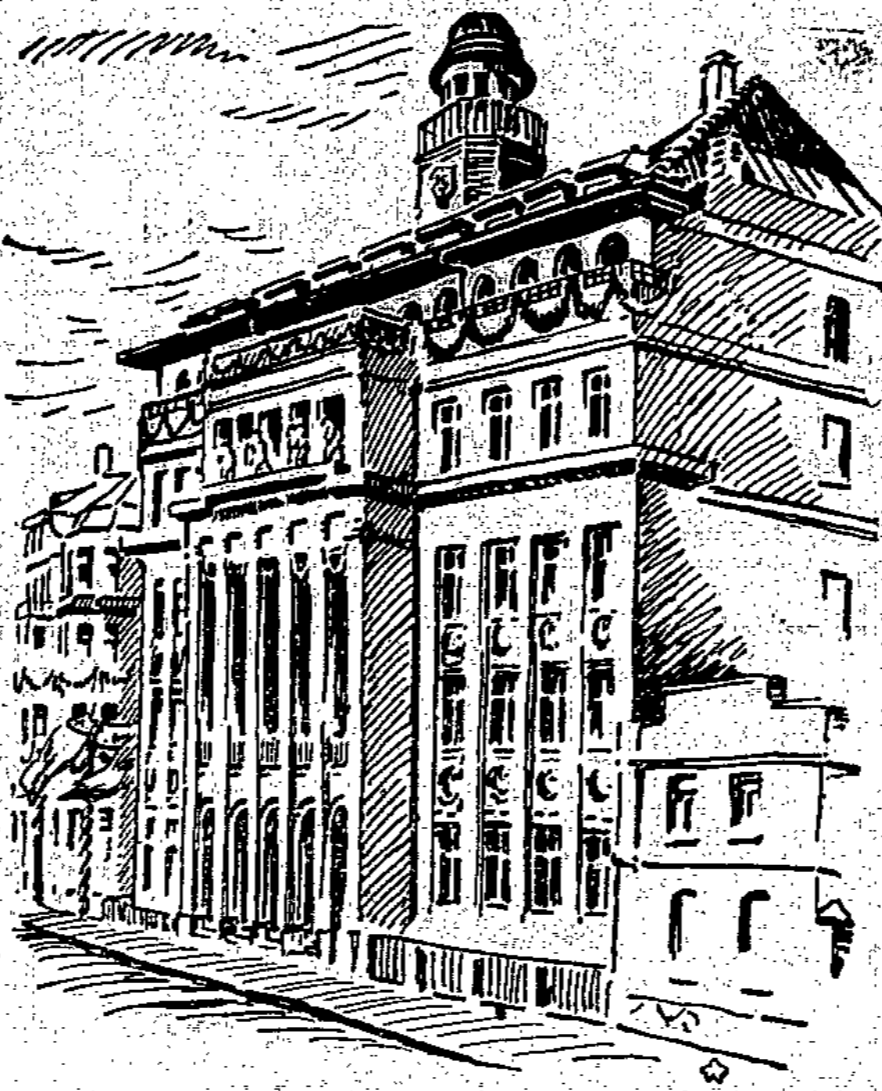
- 1. Eröffnungsfeier.
2. Lagenstaffette für männl. Jugend, 4x100 Meter.
3. Schwimmen für weibl. Jugend, 40 Meter beliebig.
4. Knabenstaffette, 4x20 Meter beliebig.
5. Brustschwimmen für Mädchen, 40 Meter.
6. Gruppenpringen.
7. Vorführung von Rettungsübungen.
8. Rüdenschwimmen für männl. Jugend, 100 Meter.

Die Bundesschule in Leipzig

Vor einer Woche fand die Einweihung der Bundesschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Leipzig statt. Die Arbeiter-Sportler Leipzigs marschierten in machtvoller Demonstration auf. Aus den größten Ländern Europas waren die Vertreter der Arbeiter-Sportler herbeigeeilt, um ihre Glückwünsche der deutschen Arbeiter-Sportbewegung zu überbringen.

Eine Reihe von Ansprachen wurden anlässlich der Einweihungsfeierlichkeiten gehalten, die durch den Rundfunk in ganz Deutschland verbreitet wurden. Nur als der Vertreter der Kommunistischen Partei, der Genosse Eberlein sprach, wurde der Strom ausgekaltet. Was wäre wohl passiert, hätten die im Reich laufenden Arbeiter die Worte des Kommunisten gehört!

Die deutschen Arbeiter-Sportler aber haben nimmermehr das zu sorgen, daß die Schule nicht nur dem Heranbilden guter Techniker, sondern, was zumindest ebenso wichtig ist, der politischen Erziehung ihrer Schüler diene!



Die ideale Bedeutung der Arbeiter-Turn- und Sport-Hochschule

Erst 33 Jahre nach der Gründung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes ist es möglich geworden, ein eigenes Lehrerbildungs-Institut in Betrieb zu nehmen. Am 18. September wird diese Lehrschule in Leipzig ihrer eigentlichen Bestimmung übergeben.

Schon gleich nach der Gründung des Bundes 1893 gingen die

- 9. Lagenstaffette für weibl. Jugend, 3x40 Meter.
10. Schwimmen für Mädchen, 40 Meter beliebig.
11. Lagenstaffette für Knaben, 4x40 Meter.
12. Figurenliegen (weibl. Jugend).
13. Bruststaffette für Knaben, 4x40 Meter.
14. Rüdenschwimmen für Mädchen, 40 Meter.
15. Schwimmen für männl. Jugend, 40 Meter beliebig, a) 14-16 J., b) 16-18 Jahre.
16. Springen für Knaben und Jugend.
17. Feilertänzen.
18. Befähigungsschwimmen für männl. Jugend, je 20 Meter Brust, Seitl., Rüd., Freistil (für Jugendliche, die mit Ende dieses Jahres zur Männerabteilung übertreten).
19. Schwimmen für Turner und Sportlerjugend, 40 Meter beliebig.
20. Wasserherbeje.
21. Wasserballspiele, a) Knaben, b) Jugend.
22. Schlußfeier.

Nur der Nummern 1, 6, 7, 18, 20 und 22 sind alle Schwimmen offen für alle dem Arbeiter-Turn- und Sportbund angeschlossenen Vereine. Bahnlänge 20 Meter, Wassertiefe unter den Brettern 3 Meter, ein 3-Meter-Brett, zwei 1-Meter-Bretter. Das Schwimmfest wird ausgerollt nach den Regeln der A.D. Aufschwimmbad und Drehwende gestattet. Die Wasserballmannschaften bestehen aus 2x7 Mann, die Spieldauer beträgt 2x5 Minuten. Meldeplatz am 25. Oktober, Meldeöffnung am 26. Oktober, abends 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Meldungen sind zu richten an: Wilhelm Schill, Breslau 9, Sternstraße 26.

Arbeiter-Kraftsportverein Spartania-Waldenburg. Am Sonntag, 19. September 1926, läge die Monatsversammlung. Anfangs der Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden bedauert, daß viele Mitglieder glauben, mit dem regelmäßigen Besuch der Übungsstunden ihre Pflicht gegenüber dem Verein erfüllt zu haben; dagegen aber an dem Vereinsleben sowie der gesamten Arbeiter-Sportbewegung wenig Interesse entgegen bringen. Die Tagesordnung war reichhaltig und von großer Wichtigkeit. Die Bekanntgabe einer Bezirksübungsstunde am 3. Oktober 1926 in der Schlachthofturnhalle. Als zweites das 25jährige Vereinsjubiläum. Die Vereinsleitung wurde beauftragt, beim Bezug dahin vorzuzugreifen zu werden, daß an diesem Tage die Vorreden um die Bezirksmeisterschaft im Ringen, Heben, Boxen in Waldenburg zum Austrag kommen. Näheres wird noch in den Tageszeitungen bekannt gegeben. Gleichzeitig sei an dieser Stelle erwähnt, daß die Kraftsportler von Waldenburg-Ulmawater mit ihrer Bundesschule in Verhandlung stehen zwecks Verpflichtung einer französischen und ungarischen Ringermannschaft nach Waldenburg. Sollten die Kämpfe, welche nur an finanziellen Schwierigkeiten scheitern könnten, stattfinden, so wird auch wiederum bewiesen werden, daß es den Kraftsportlern des heiligen Industriegebietes möglich ist, sich auch mit einer Mannschaft des Auslandes zu messen. Unter Punkt Verschiedenes erfolgte die Neuaufnahme von 6 Sportgenossen, die ernannt wurden, die Interessen des Vereins immer und wärter zu vertreten.

Sportnotizen aus aller Welt

München - Nürnberg 2:8. Bei die'm Stadtspiel der Arbeiter-Fußballer, das am 19. September in Nürnberg stattfand, entfaltete die Verteidigung der Münchener sehr. Sie ist Schuld an der sehr hohen Niederlage.

Fußballspiel Rußland - Oesterreich. Für Mitte Oktober ist in Wien ein Fußballländerspiel Rußland - Oesterreich geplant, mit dem der österreichische Arbeiter-Fußballverband den Reigen seiner internationalen Spiele eröffnet.

„Techniker“ daran, in eigener Weise System, Methode und Übungssprache zu vereinheitlichen und zu verbessern. Damals herrschte im methodischer und sprachlicher Beziehung ein tolles Durcheinander in den Dingen der Leibesübung. Jeder der damals langangehenden bürgerlichen Turnlehrer hatte sein eigenes Turnbuch mit eigener Methode und eigener Übungsbezeichnung. 1898 fand der erste Bundeslehrgang des Arbeiter-Turnerbundes Gera statt, der bahnbrechende Arbeit geleistet hat und von dem aus sich die technische Sonderstellung gegenüber der Deutschen Turnerschaft immer deutlicher entwickelte. Während die Deutsche Turnerschaft noch lange Jahre um Einheitlichkeit in der Übungssprache mit ihren „Größen“ rang, hatten die Arbeiterturner in aller Stille das erste Lehrbuch, den „Ratgeber für angehende Sportturner“ fertiggestellt, mit dessen Erscheinen eine neue Epoche in der technischen Entwicklung des Bundes begann. 1908, 1910, 1912 und 1914 wurden die Kreisturnwart zu praktischer theoretischer Durchbildung zumengenerufen. Diese „Bundeskurse“ bedeuteten damals außerordentlich viel. Man begann bereits über den rein technischen Rahmen hinaus auch alle Möglichkeiten zu prüfen, wie die Techniker und Jugendführer neben und mit ihrer rein technischen Tätigkeit auch die ideellen Ziele der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung pflegen können. Man hatte ganz richtig schon damals erkannt, daß der bloße Name der Arbeiter-Sportler und alle in Absonderung von den Bürgerlichen zwecklos ist, wenn damit nicht die geistige Beeinflussung im sozialistischen Sinne einhergeht. Und wer hätte da besser auf die Jugend einwirken können als die Sportturner und Übungsleiter. Sie, die die Jugend um sich scharten, sie hatten tausend Möglichkeiten, die Jugend für den Sozialismus zu gewinnen. Das mußten die Feinde der Arbeiter-Sportbewegung ganz genau. Darum betäubten sie ja auch die Arbeiterturner, aufs bestmögliche. Das war bitter für die Betroffenen, aber der Sache hat es genügt. Es gab keine verwässerten Ziele und keine gemeinsamen Veranstaltungen. Man sah die klare Linie: Hier Arbeiter-Sport, der dem Sozialismus die Bahn bereiten will, und dort bürgerlicher Sport, der dem Nationalismus dient.

Und das muß auch heute noch nach wie vor Geltung haben. Der Kampf gegen die Arbeiter-Sportbewegung hat nicht nachgelassen, wenn man auch die Arbeiter-Sportler teilnehmen ließ an staatlichen Lehrgängen, Plätze und Übungsstellen zur Verfügung stellte und finanzielle Beihilfe gewährte. Die neuen Waffen, die dem Arbeiter-Sport zugeführt sind, sie müssen für das hohe Ziel des Arbeiter-Sports gewonnen werden, müssen Kämpfer dafür werden. Bei all dem regen Turn- und Sportbetrieb, bei all den Wettkämpfen darf die eigentliche Idee des Arbeiter-Sporters nicht zu kurz kommen. Die Übungsleiter vergessen das heute sehr oft. Wenn der Übungsleiter nicht im sozialistischen Geiste erzogen wurde, dann kann er auch andere nicht sozialistisch beeinflussen. Und aus alledem ergibt sich die Notwendigkeit, daß unsere Bundesschule Übungsleiter herantübt, die neben technischer Tüchtigkeit auch wissen, daß sie als Arbeiter-Sportler für den Sieg des Sozialismus tätig sein müssen.

So wie die bürgerlichen Verbände in konsequenter Weise dem Monarchismus die Wege bereiten, gerade so müssen wir für den Sozialismus tätig sein. Darin liegt die ideale Bedeutung unserer Bundesschule. Erst wenn die neue sozialistische Gesellschaft wahrhaftig geworden ist, dann werden wir Zeit genug haben, Leibesübungen schon am Tage in Luft und Sonne zu treiben. Erst dann werden die notwendigen Übungsplätze da sein und erst dann sind auch Wohnungs- und Ernährungsfragen restlos gelöst. Und jetzt, darum müssen eben Arbeiter-Sportler auch sozialistische Aufklärungsarbeit leisten. 600 000 Arbeiter-Sportler! Das muß gleichbedeutend sein mit 600 000 proletarischen Klassenkämpfern!

(Der Artikel wurde vom Bundesvorstand vor der Einweihung geschrieben.)

Arbeiter-Sportler für die englischen Bergarbeiter. Ihrer Solidarität mit den streikenden englischen Bergarbeitern Ausdruck gebend, hat der Kartellverband für Arbeiter-Sport und Körperpflege Groß-Berlin 100 Mk. und des Bezirksportkartells Neukölln 50 Mark den englischen Bergarbeitern überwiesen.

Von den Moskauer Sportwettkämpfen.

Die Moskauer leichtathletischen Meisterschaften wurden am 15. August ausgetragen. Im 1000-Meter-Lauf siegte Tschitjakow der trotz starkem Regen die Strecke in 3,24 zurücklegte. Auch im Hammerwerfen erzwang sich Tschitjakow (45 Jahre alt) die Meisterschaft mit 56,06. Im 60-Meter-Lauf für Frauen siegte Schumalowa mit 8,3. Bei den 880 Metern holte sich Smirnow im Hochsprung B. Djuischkow mit 1,41 den ersten Platz.

An den Tennismeisterschaften von Moskau beteiligten sich mehr als 400 Spieler. Von den Spielen ist besonders das von einem (Dynamo) und Tschanow (Konditoren) zu nennen, die mit 6:4, 4:6 und 6:2 die ersten Plätze belegten.

Die Kämpfe um die Fußballmeisterschaft brachten ein unentschiedenes Spiel Dynamo gegen Djeschowo-Zuowo. Die Lebensmittler liegen gegen die Proletarischen Schmiede.

Die Meisterschaften im Schwimmen der Moskauer Gewerkschaften hatten folgendes Ergebnis: 50 Meter Rüdren: I. Su cher u w 36,87 100 Meter: I. Bigdoro w 1:33,3; 300 Meter Seitenchwimmen: I. Malin 4,44 Min. Frauen: 50 Meter Freistil: I. Fedorowa 37,57 100 Meter und über 400 Meter in 7,15, 2-Kilometer-Strecke in 10,13 Minuten.

Schach

Bearbeitet vom Arbeiter-Schach-Verein Breslau. Alle Zuschriften sind zu richten an K. Wiersbicht, Breslau I, Ohlauer Str. 16/17, Partie Nr. 21.

Budapester Verteidigung.

Ge spielt am 11. Juli 1926 im Länderwettkampf Deutschland-Oesterreich.

Table showing chess game results between White and Black players, listing moves and scores.

Weiß gab auf, da nach einigen Zügen auch noch der f Bauer verloren geht.

Anmerkungen.

1. Um d5 zu verhindern, dennoch war e3 oder c3 vorzuziehen. 2. Gelangt Weiß zum Angriff, so wird hier der König vorzuziehen, in anderen Falle jedoch bildet er eine Marke für den schwarzen Angriff. Der Königszug geschieht aus den Erwägungen, daß e3 eine starke Figur wird, wenn es Weiß gelingt den b4 zu verjagen; auf d5 wirkt ihm ein vortrefflicher Pfäh. 3. Verhindert den vorhin angebotenen Plan. 4. Entweder ein Versehen oder aber auch ein geplantes Bauernopfer um nach Vertreibung des b4 den b1 über c3 nach d5 oder e4 zum starken Angriff zu führen; doch ist dies nicht durchführbar und darum der Letzte ein Fehler. 5. Schwach, kann sich einiges erlauben. 6. Droht f6. 7. Unbedenklich! Der weiße Angriff ist abgeblockt. 8. Reduziert die Streitkräfte und damit schwindet jede Hoffnung von Weiß.

Vorstoß der Hochschulgöllner!

Es ist jetzt gerade ein Jahr her, daß die vom Reichsbanner vorstandsmäßig 3008 bis zum Fürsten-Grafen Welfenreichende reaktionäre Mehrheit des Reichstags den Deutschen als Geschenk für ihre offene Anteilnahme an der Regierung die Hochschulgölle für Industrie- und Landwirtschaftsprodukte in den Schoß warf. Das seitdem verfloßene Jahr hat vor allem dem deutschen Proletariat einen eindringlichen Anschauungsunterricht über die Wirkung von Hochschulgöllen erteilt. Die Zahlen der Arbeitslosen gerade in den wichtigsten Industrien, die trotz aller Taschenrechnerkünste der Kemler unüberwindlich hoch bleiben und ein weiteres Anwachsen für den Winter erwarten lassen, reden eine zu deutliche Sprache, als daß die von den sozialfreundlichen Parteien geführte Verteidigung der Schöngölle heute in den notleidenden Schichten noch Glauben findet.

Um so charakteristischer ist es, daß ein Ministerialdirektor Dr. von Schoenebeck, es für zweckmäßig hält, für eine Sache, über die das Urteil längst gesprochen ist, in die Schranken zu treten. In einer im Verlag von E. S. Mittler, Berlin, erschienenen Schrift: „Zoll- und Inlandspreis“, vertritt dieser Herr die These, daß der Zoll keine Wirkung, also selbstverständlich auch keine verteernde Wirkung auf den Inlandspreis ausübe.

Die Beweisführung dieser unbeweisbaren These entspricht durchaus ihrer Aufgabe: Daß der inländische Preisstand über den Weltmarktpreis liegt, kann nicht gut bestritten werden. Aber die Ursache hierfür ist keine andere als die der Hochschulgölle; vielmehr sind diese Ursachen zu starke Steuerbelastung, zu hohe Sozialabgaben und zu hohe Löhne. (Nicht man den Braten? Abbau der Arbeitslosenunterstützung und der Löhne, die angeblich den Preisabbau hindern!)

Auch das der deutschen Textilindustrie vielfach vorgeworfene Dumping, der Verkauf an das Ausland zu niedrigen Preisen bei gleichzeitig unverändert hohen Preisen im Inland unter dem Schutz des Zolles, sei nicht möglich, sagt Herr v. Schoenebeck. Denn: in der Textilindustrie seien die exportierenden Firmen fast nur auf die Ausfuhr eingestellt. Sie selbst hätten also, da sie Inlandsverkäufe kaum machen, nicht die Möglichkeit, sich für Verkaufsverläufe an das Ausland durch hohe Inlandspreise schadlos zu halten, und hätten somit keine Veranlassung zum Dumping. Da vielmehr die Arbeitsteilung zwischen Firmen mit inländischem und solchen mit ausländischem Kundenkreis bestehe, so sei es klar, daß der Inlandspreis nicht über den Auslandspreis liegen könne. Was zu beweisen war! Nach dieser lächerlichen Scheidung zwischen Inlands- und Auslandsfirmen, die sich in der profitablen kapitalistischen Gesellschaft, deren Preisartikler Herr v. Schoenebeck ignoriert, vollziehen soll (!), läßt der Verfasser auf einmal die Preis-erhöhung durch Zölle durch ein Hintertürchen, das die Aufschrift: „Ausgleichszoll“ trägt, wieder herein. Denn, so meint er: „Nach der zutreffenden Ansicht unserer Industrie ist der Staat, solange er jene normalen Belastungsfaktoren (Steuern und soziale Belastung) nicht beseitigen kann, wenigstens verpflichtet, einen Ausgleich dafür im Zolle zu schaffen.“ Man muß Erbarmen mit der schwer leidendsten Industrie haben und ihr doch den Zoll nicht mißgönnen; vielmehr hat der Staat die ständige Pflicht, den Kapitalisten durch die Zölle die Einholung der Steuern und Soziallasten zu ermöglichen. Und so ergibt sich: Wie kann eine Industrie einen „Ausgleichszoll“ in die Tasche stecken, ohne daß sich der Preis der Ware verändert? Ein Narr wartet auf Antwort.

Charakteristisch ist das Erscheinen des Buches gerade jetzt in mehrfacher Hinsicht.

Zunächst ist es heute viel notwendiger, die Zölle gegenüber den Angriffen nicht nur der rationalisierten Arbeiter, sondern auch der notleidenden exportierenden Mittelklassen zu verteidigen als jemals in den letzten Jahren; denn nie traten ihre Wirkungen augenfälliger zutage als gerade jetzt.

Ferner verfügt heute ein feineres Verständnis für die Hauptargumente nicht mehr: die hohen Zölle, die vor einem Jahr beschlossen wurden, würden, so jagte man, ja gar nicht oder nur kurze Zeit praktisch in Geltung treten. Denn durch die Handelsverträge, die in Kürze abzuschließen seien, und durch die dann zu vereinbarenden Vertragszölle werde schon eine wesentliche Senkung der Zölle herbeigeführt werden. Nun, — man wird nicht auf behaupten können, daß aus diesen Handelsverträgen im Verlaufe eines ganzen Jahres viel geworden ist. Soweit sie, wie bei Spanien, wirklich eine Senkung der Zölle brachten, wurden sie in kurzer Zeit wieder zurückgezogen und somit mit jenen hervorragenden Partnern, wie z. B. Japan, abgeschlossen wurden, sondern Haupthandelsländer betrafen, beschränkten sie sich im wesentlichen auf allgemeine Weißbügelfabrikationszölle ohne konkrete Zollherabsetzung. Und wenn im Zusammenhang mit dem Eisenpakt im endgültigen deutsch-französischen Handelsvertrag die deutschen Eisenzölle Frankreich gegenüber um die Hälfte herabgesetzt werden, so bedeutet das trotzdem keine allgemeine Zollmilderung. Denn die allgemeinen Zölle für Eisen bleiben bestehen, und die Herabsetzung gegenüber Frankreich gibt nur dem deutschen Rohisenfabrikanten, dem deutschen Vertragspartner im westeuropäischen Eisenpakt und dem Abnehmer des französischen, zu billigerem Zoll einseitigen Preis, die Möglichkeit, den ungeliebten Eisenzoll dem Preis zuzuschlagen und die Differenz zwischen der Zollermäßigung gegenüber Frankreich und dem ungeliebten Tarif zu in die eigene Tasche zu stecken. Gerade dieser praktische, aktuelle Fall der Verständigung zwischen der deutschen und französischen Schwerindustrie, die ohne Hochschulgölle und dem nur ihrer Einwirkung gebildeten Kartell überhaupt nicht möglich gewesen wäre, ist jetzt alles theoretisch sein sollende Geschenk des Herrn von Schoenebeck von der nicht verteernden Wirkung der Hochschulgölle als dem Feld.

Die deutsche Regierung, die zwar der formalen Zusammenfassung nach „unparteilich“ orientiert sein will, deren Wirtschaftspolitik aber unter Leitung des Volksparteiler Curtius sich mit dem bloßen Auge von einer Vertreibung ausgeführten großartiger und schwerwiegendster Interessen nicht überzeugen läßt, kommt nun allmählich zu einer unangenehmen Situation. Konsumgruppen ebenso wie ein Teil der Handels- und der weiterarbeitenden Exportindustrie erneuern ihren Einspruch gegen die nicht abgebannten Zölle. Mittlerweile zeigt die maßlose Verschärfung des internationalen Kampfes um die Märkte die deutsche Industrie zum Teil an hohen Stellen. Und wie kann die Regierung, die das im Vorjahr gegebenen Versprechen einer Zollherabsetzung durch Handelsverträge nicht eingelöst hat, da diesem Schritte jetzt begegnen, als indem sie ruflos lächelnd auf das hochschwebende Netz des Herrn Ministerialdirektors von Schoenebeck betritt; und die Schlagkraft des Kampfes gegen die Zölle dadurch herabzusetzen sucht, daß sie die verteernde Wirkung des Zolles überhaupt bestritt.

Und dann erschließt sich herrliche Perspektiven: So kann die hier verteilte Auffassung in der Zollfrage eine verjüngende Wirkung ausüben und den Anstoß der bittersten gegenseitigen Anschuldigungen zwischen Unternehmer und Ar-

Neue Quellen der Arbeitslosigkeit

Die „Holzverlehnungsindustrie A.-G.“ in Konstanz veröffentlicht ihren Geschäftsbericht über das Jahr 1925, in dem zum ersten Male ein Problem berührt wird, das für breite Teile der Arbeiterschaft von brennender Bedeutung ist. Die Gesellschaft beschäftigt sich mit der Destillation von Holz zum Zwecke der Gewinnung von Methylnalkohol und Essigsäure. Die abfallende Holzkohle wird ebenfalls für chemische Zwecke verwandt. Die Holzdestillation ist eine Großindustrie in Deutschland, die mehrere bedeutende Konzerne umfaßt, außer der obengenannten Gesellschaft noch den „Verein für Chemische Industrie A.M.“ in Frankfurt a. M., der 10 Werke besitzt, und andere. Sie beschäftigt augenblicklich noch mehrere tausend Arbeiter.

Vor etwa Jahresfrist gelang es nun dem Chemietrust, sowohl künstlichen Methylnalkohol (Methanol) und fürstliche Essigsäure herzustellen, die qualitativ reiner und trotzdem wesentlich billiger sind als die aus Holz gewonnenen Destillate, und ferner auch einen billigen Ertrag für die Holzkohle aus dem Torf zu gewinnen. Wenn es noch nicht zu einem offenen Kampf der natürlichen und künstlichen Produkte am deutschen und internationalen Markt gekommen ist, so nur deswegen, weil der Chemietrust als Mitglied des Essigsäure-Syndikats und der Methylnalkohol-Vereinigung augenblicklich noch an deren Preisvorschriften gebunden ist. Aber für Essigsäure läuft der Vertrag in drei Jahren und für Methylnalkohol schon im nächsten Jahre ab, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die „F. C. Farbenindustrie“ nicht aus Mitleid mit ihrer Konkurrenz auf deren Niederkämpfung verzichtet wird. Hat doch der Chemietrust bereits große und erweiterungsfähige Anlagen in glänzendster Lage für seine Produktion errichtet, von denen aus er mit besten Erfolgsaussichten die Holzdestillation vernichten kann.

Die Kapitalisten dieser Industrie sind sich dieser Lage wohl bewußt. Die beiden größten Werke besitzen zusammen ein Aktienkapital von 15 Millionen. Ihre Kurse sind trotz der allgemeinen Börsenhausse in einem starken Rückgang begriffen und selbst ihre alten Großaktionäre haben begonnen, ihren Besitz abzustufen, weil sie die Lage der Werke gegenüber dem kapitalismächtigeren und technisch weit überlegeneren Chemietrust für aussichtslos halten.

Für die proletarische Öffentlichkeit ist aber von viel größerem Interesse die Frage: was wird mit den durch diese technische Entwicklung freigesetzten Arbeitern? Denn der Chemietrust fabriziert künstlichen Methanol mit wenigen 100 Arbeitern in der gleichen Menge wie die Holzdestillation mit tausenden. Eine umgehende Beantwortung dieser Frage durch die verantwortlichen Zustände der Gewerkschaften ist nun so dringender, als eine gleichartige Entwicklung auch auf einem anderen Gebiete der chemischen Industrie droht, der Superphosphatfabrikation.

Der Chemietrust hat bereits vor einiger Zeit die Herstellung von Phosphorsäure aus ausländischen Phosphaten auf elektrischem Wege vorgenommen. Er mischt die so erhaltene Phosphorsäure mit Stickstoffdünger (in Zukunft wahrscheinlich auch unter Zusatz von Kali), und dieser Mischung wird eine gesonderte Mischung mit Superphosphat in Zukunft überflüssig machen, weil die Mischung sowohl für den Großagrarier als auch für die Bauernwirtschaft gegenüber den älteren Düngemethoden eine große Ertragssteigerung an Materialkosten und Arbeitskraft darstellt. Auch die

Superphosphatfabrikation dürfte nach Ablauf einer gewissen „Schonfrist“, die durch die laufenden Synbilitatsverträge bedingt ist, dem Untergang geweiht sein. Auch hier werden mehrere Tausende Arbeiter durch technische Entwicklung mit bauernder Arbeitslosigkeit bedroht.

Derartige Preisfragen einer großen Anzahl von Arbeitskräften durch die technische Entwicklung waren auch in der Vorkriegszeit zu beobachten. Sie spielen jetzt aber eine ganz andere Rolle als damals. Denn im Gegensatz zu früher werden diese Arbeitslosen nicht mehr vom Arbeitsmarkt aufgesaugt, sondern sie verfallen der schon bestehenden Arbeitslosenarmee von Millionen, die heute eine Dauererscheinung bildet. Im Gegensatz zur Vorkriegszeit führt heute jeder technische Fortschritt zu einem weiteren Anwachsen dieser arbeitslosen Millionenarmee und bedroht damit auch zugleich die Lebenshaltung der noch in den Werken Lebenden.

Gegen diese Entwicklung gibt es das Mittel einer Verkürzung der Arbeitszeit. Sogar Robert Schmidt hat darauf hingewiesen, daß eine allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit auf sieben Stunden (mit gleichzeitiger allgemeiner Lohnerhöhung) die Voraussetzung dafür schaffen kann, daß die aus der Produktion freigesetzten Arbeitskräfte wieder neue Beschäftigung finden. Es kommt aber nicht darauf an, eine richtige Forderung aufzustellen, sondern wichtiger ist, sie durchzusetzen. Gerade die Umgestaltung der chemischen Industrie, die ja nichts ist als ein Ausschnitt aus der allgemeinen „Nationalisierung“, zeigt, daß die Durchsetzung der Forderung von Robert Schmidt eine Lebensfrage für die gesamte Arbeiterschaft ist.

Deutsch-englische finanzkapitalistische Verflechtung bei der Kohlenverflüssigung

Die „Kölnische Zeitung“ meldet:

„Das vor einiger Zeit gegründete British Bergius-Synbilitat hat seinen Besitz an Aktien der holländischen Matot-Gesellschaft (Maatschappij voor Kolen- en Olie Techniek) weiter veräußert und sich damit einen verhältnismäßig weitreichenden Einfluß auf die Verwertung der ausländischen Bergius-Verfahren zur Herstellung flüssiger Brennstoffe gesichert. Bekanntlich sind die ausländischen Bergius-Patente 1921 in die holländische Internationale Bergius-Gesellschaft eingebracht worden, deren Aktien sich zu 50 Prozent im Besitz der Matot befinden. Durch die englische Interessennahme an der Matot sind finanzielle Sicherungen für die Verwirklichung der großartigen Pläne zur Erzeugung synthetischen Erdöls außerhalb Deutschlands geschaffen worden; denn in dem Synbilitat haben sich unter dem Vorsitz von Sir James Calder eine Reihe kapitalstärkter Gesellschaften der chemischen Industrie und der Schwerindustrie zusammengeschlossen, die selbst für englische Verhältnisse sehr bedeutende Mittel in der Kohlenverflüssigung anzulegen beabsichtigen. Wie stark das Interesse der englischen Schwerindustrie an den Kohlenverflüssigungsverfahren gewachsen ist, geht daraus hervor, daß der Gruppe unter anderem nachstehende Firmen angehören: Brunner, Mond & Co., Vickers, D'Almeida & Co., International Sugar and Alcohol Co., Gas, Light and Coke Co., Dorman, Long & Co., United Steel Co., Pease & Partners, William Baird & Co.“

beiterchaft fördern, — eine Wirkung, die gerade in der heutigen Zeit, wo alle Stände schwer genug an der gemeinsamen Last zu tragen haben, und wo andererseits in naher Zukunft die Notwendigkeit einer Neuregelung unserer Zollverhältnisse bevorsteht, sicher nicht gering zu veranschlagen ist.“ Arbeitsgemeinschaft im Zeichen des Zollwuchers. C. 3.

Der Außenhandel der Vereinigten Staaten

Rückgang der Europa-Ausfuhr

Nach einer Statistik des Handelsamts der Vereinigten Staaten ist deren Ausfuhr nach Europa in den am 30. Juli beendeten Wirtschaftsjahr um rund 326 Millionen Dollar zurückgegangen. Gleichzeitig ist die Ausfuhr der Vereinigten Staaten namentlich nach Spanien, der Südsee je gewaltig gestiegen, daß der Rückgang in der Europa-Ausfuhr nicht nur wettgemacht, sondern noch um 216 Millionen Dollar übertroffen worden ist.

Die Ausfuhr nach Europa belief sich während des Wirtschaftsjahres 1925/26 auf 2.336.650.248 Dollar gegen 2.659.713.390 Dollar im Jahre 1924/25. Die Ausfuhr nach allen europäischen Ländern mit Ausnahme der nach der Schweiz hat abgenommen.

Im einzelnen betrug die Ausfuhr nach Großbritannien und Irland 970.222.139 Dollar gegen 1.064.773.031 Dollar im Vorjahre, nach Deutschland 373.039.880 Dollar gegen 463.274.168 Dollar, nach Frankreich 276.274.168 Dollar gegen 288.626.648 Dollar, nach Italien 165.048.621 Dollar gegen 219.628.233. Verhältnismäßig gleich blieb der Handel mit Sowjetrußland mit 33.623.837 Dollar gegen 37.043.976 Dollar.

Zusammen hat der amerikanische Export nach allen anderen Ländern, vor allem nach Asien:

Die Ausfuhr nach Ostasien betrug 57.553.261 Dollar gegen 47.809.060 Dollar im Vorjahre, nach Südamerika 420.176.101 Dollar gegen 360.409.788 Dollar, nach der Südsee 201.209.549 Dollar gegen 167.002.281 Dollar, nach Afrika 93.952.248 Dollar gegen 77.296.736 Dollar, nach den übrigen Ländern Nordamerikas (Kanada und Mexiko) 1.167.526.283 Dollar gegen 1.124.579.889 Dollar. Die Ausfuhr nach Japan fiel von 218,6 Millionen Dollar auf 244 Millionen Dollar, die nach Australien von 131,9 Millionen Dollar auf 156,8 Millionen Dollar.

Der Wert der Einfuhr Europas nach den Vereinigten Staaten ist trotz des Einfuhrrückgangs nach Europa um über 100 Millionen Dollar, nämlich 1,17 Milliarden Dollar 1924/25 auf 1,27 Milliarden Dollar 1925/26 gestiegen.

Die Einfuhr nach den Vereinigten Staaten aus Asien, erhöhte sich um etwa 50 Prozent: von 1,048 Milliarden Dollar auf 1,498 Milliarden Dollar.

Anfolge des britischen Gummi- und Kautschukmonopols hat sich die Einfuhr allein aus den englischen Kolonien

staaten und Singapur von 186.873.239 Dollar auf 430.817.959 Dollar. Die Einfuhr aus Südamerika stieg von 495.576.449 Dollar auf 555.964.996 Dollar, während die von Cuba von 291.915.139 auf 227.484.427 Dollar zurückging. Auch die Einfuhr aus Mexiko stieg sich von 185.110.260 Dollar auf 168.668.773 Dollar.

Der Rückgang der Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Europa zeigt das Wiedereintreten des europäischen Imperialismus an. Zunächst ergeben die Außenhandelszahlen der Vereinigten Staaten einen überaus heftigen Konkurrenzkampf zwischen ihnen und namentlich dem englischen Imperialismus. Die Hauptwucht des amerikanischen Außenhandels richtet sich gegen die Gebiete des Weltmarktes, die bisher vorwiegend die Domäne des englischen Imperialismus sind: Ostasien, Südsee, Südamerika. Daneben bringen die Vereinigten Staaten rücksichtslos immer mehr in Teile des englischen Imperiums selbst ein, wie Kanada und Australien.

Der englische Imperialismus reaktiviert sich durch die rücksichtslose Ausnutzung seines Gummi- und Kautschuk, durch das er das amerikanische Kapital zwingt, einen Teil seiner imperialistischen Extraprofite wieder an das englische Kapital herauszurufen.

Die Hezarbeit an der Ruhr

Nach vorläufigen Berechnungen wurden im Ruhrgebiet in der Zeit vom 15. bis 21. August in sechs Arbeitstagen 2.322.408 Tonnen Kohle gefördert gegen 2.288.768 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kohlerzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswache auf 413.113 Tonnen gegen 406.462 Tonnen in der vorhergehenden Woche. Die Preßlosherstellung auf 68.794 Tonnen gegen 69.124 Tonnen bei sechs Arbeitstagen.

Die arbeitsmäßige Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 15. bis 21. August im Ruhrgebiet 387.068 Tonnen gegen 381.461 Tonnen in der Woche vorher und 379.840 Tonnen im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913. Die tägliche Kohlerzeugung stellte sich auf 59.016 Tonnen (gegen 58.066 Tonnen bzw. 68.377 Tonnen), die arbeitsmäßige Preßlosherstellung auf 11.468 Tonnen (11.521 Tonnen bzw. 16.439).

In der Woche vom 16. bis 22. August betrug die Steinkohlenförderung Deutsch-Oberdeutschlands insgesamt 356.479 Tonnen (Mittwoch: 87.211 Tonnen), oder arbeitsmäßig 69.413 Tonnen (59.435 Tonnen). Nach Abzug des 18.379 Tonnen (13.876 Tonnen) betragenden Eigenverbrauches der Gruben wurden innerhalb der Provinz Oberdeutschlands 79.586 Tonnen (82.119 Tonnen), nach dem übrigen Deutschland 217.453 Tonnen (224.447 Tonnen), und nach dem Ausland 47.422 Tonnen (39.692 Tonnen), abgesetzt. Der Gesamtabjaß ohne Selbstverbrauch und Deputate stellte sich demnach auf 344.463 Tonnen (346.268 Tonnen). Die Eisenabfälle gingen auf 27.138 Tonnen (28.496 Tonnen) zurück, und auch die Koksabfälle erhöhten sich auf 171.124 Tonnen (176.816 Tonnen).

Die „Volkswacht“

In den letzten Tagen werden gewiß zahlreiche Arbeiterleser des hiesigen SPD-Blattes empört dessen Stellungnahme zu den blutigen Dienstleistungsereignissen verfolgt haben.

Ganz in diesem Rahmen paßt es, daß Herr Darf in der Sonnabendnummer des Blattes in eifriger, selbstgefälliger Geschwätzigkeit Ausführungen über „Verantwortung“ macht und sie mit ein paar Denunziationen an den Staatsanwalt wärmt.

Heraus mit den Verhafteten!

Die „Volkswacht“ ist genötigt, in ihrer Sonnabendnummer folgende Zuschrift zu veröffentlichen:

Ein Unschuldiger verhaftet?

Ein Augenzeuge, der sich dem Gericht gemeldet hat, berichtet uns: Ich kam mit der Elektrischen gefahren, und als ich an der Elisabethstraße verwundet wurde, stieg ich ab, um ihnen zu helfen.

Derselbe Augenzeuge sagt weiter, ein Sipomann habe oben nach dem Hause von Bielschowski einen Schuß abgegeben, wo Arbeiter an einer Lichtkellere arbeiteten.

Diese Polizei, die blindwütig schlägt, schreit und verhaftet, wird von der „Volkswacht“ verteidigt. Trotz der für jeden denkenden Arbeiter klaren Sachlage beschließt sie oben drein noch die eiserne Stille, die Unschuld des Verhafteten durch ein Fragezeichen in Zweifel zu ziehen.

Jubiläums-Versammlung des Deutschen Bekleidungsarbeiter-Verbandes, Filiale Breslau

am Freitag, den 17. September 1926.

Kollege Liebs eröffnete die Versammlung gegen 8,30 Uhr und gedachte der Kollegen, welche 25 Jahre und mehr in der Organisation tätig sind.

Schaerff belüchelte den Aufstieg der Gewerkschaften nach der Revolution und den Rückgang in den Inflations- und Krisenjahren.

Zum Schluß meinte er noch, es wäre eine große Gefahr für die Jugend, wenn sich dieselbe zu hohe Ziele setzt, welche dann nicht Wirklichkeit werden, ein Abfall von den Gewerkschaften wäre dann unvermeidlich.

Ein Männer-Doppelquartett vom Arbeiter-Gesang-Verein brachte einige Lieder zu Gehör, welche als gut bezeichnet werden mußten, da es sich um Kampflieder des Proletariats handelt.

Die Arbeiterjugend führte noch einige Lieder auf, welche mit starkem Beifall aufgenommen wurden.

Der Mann namens der „Volkswacht“-Redakteur, der seit Tagen behauptet, wir hätten unsere Angabe von den 3 Toten nicht bekräftigt, er mag unseren Artikel „Wieviel Tote“ in

Die Beerdigung der erschossenen Elisabeth Gaste

Zahlreiche Beteiligung der Arbeiterklasse trotz Polizeiterrord gegen die Hinterbliebenen — Anwesenheit der Pilslogkeit und Rot der greifen Mutter der Erschossenen

Das erste Opfer des Severingerlasses und der Schlimmt der gelehten Schüler des Volkseministers ist am Sonnabend zu Grabe getragen worden. Die Gemordete Elisabeth Gaste war eine Proletarin, die den bitteren Reiz der Weiden ihrer Klasse bis zur Reize geleert hatte.

Das letzte Geleit

Die Beerdigung der Gemordeten erfolgte — wie wir an anderer Stelle des Artikels schildern — unter Aufsicht und dem Terror der politischen Polizei. Diese hatte den Beerdigungstermin eigenmächtig auf Sonnabend mittag 12 Uhr festgesetzt und zu dieser Stunde ein Lastauto mit Schupo nach dem Gostler Friedhof geschickt.

Als die Beerdigung infolge des Drudes der Angehörigen auf 4 Uhr nachmittags angelegt wurde, erklärten viele Arbeiter und Arbeiterinnen: Wir bleiben draußen, denn wenn wir den Rücken Lehren, verscharren sie die Arme schließlich wie einen Hund.

Bis zum Nachmittag hatte sich die Zahl der Teilnehmer erheblich vergrößert; auch viele hundert rote Frontkämpfer in Uniform waren eingetroffen. Sie trugen den mit roten Blumen geschmückten Wagen nach der Kirchlichen Feier, auf welche die 75 Jahre alte Mutter der Erschossenen nicht verzichten wollte.

Was die Angehörigen über den Polizeiterrord berichten Die Staatsanwaltschaft ließ es Herrn Leibömer rasch erscheinen, den durch drei Schüsse — Hals-, Bein- und Schenkelhieb — durch-

scherten Körper der Gemordeten schnell und ohne viel Zeugen zu vergraben. Was die Breslauer politische Polizei sich am Sonnabend gelockt hat, das abhorrt selbst die Grenzen aller der Ungeheuerlichkeiten, die wir in acht Jahren kapitalistischer Republik erlebt haben.

Nach Rücksprache mit drei Angehörigen der Gemordeten stellen wir folgenden fest:

Auf alle Anfragen der Hinterbliebenen wurde am 11. Oktober die Staatsanwaltschaft hat die Leiche noch nicht freigegeben; der Tag der Beerdigung könne noch nicht bekanntgemacht werden.

Herr Gaste wußte natürlich, daß der Magistrat durch den Beschluß der Stadtverordneten genötigt war, die Kosten für die Beerdigung zu zahlen.

Wir überlassen es der arbeitenden Bevölkerung, die treffende Bezeichnung für das Verhalten der politischen Polizei zu finden.

Genossen, die in der alten Werbetabelle tätig gewesen sind und bereit sind, wieder als Werber tätig zu sein, treffen sich Montag, nachmittags 3 Uhr, im Büro des Verlages.

Achtung, Werber!

Genossen, die in der alten Werbetabelle tätig gewesen sind und bereit sind, wieder als Werber tätig zu sein, treffen sich Montag, nachmittags 3 Uhr, im Büro des Verlages.

Aus der Partei

Bezirksparteitag. Auf Beschluß des ZA findet der Bezirksparteitag bereits am 23. und 24. Oktober statt. Wir machen die Ortsgruppenleitung darauf aufmerksam, daß nur solche Ortsgruppen Delegierte entsenden dürfen, die die letzten drei Monate, Juli, August, September pünktlich abgerechnet haben.

Bezirksleitung Schließung der SPD Org.-Abtlg.

Kartothek-Karten. In den ersten Tagen des Septembers haben wir große Kartothek-Karten allen Ortsgruppen zugesandt, in denen ein Ortsauschuß des ADGB besteht. Die Ausfüllung dieser Kartothek-Karte erfordert eine mühselige Arbeit.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen Achtung! Literaturoffizier! Die neue Adresse für die Buchhandlung ist ab sofort: Artur Müller, Breslau 2, Feldstraße 50.

Kommunistischer Jugend-Verband

Breslau. Heute abend, 7,30 Uhr, alle Mitglieder im „Mortenthor“, zur Probe für die „lebende Zeitung“.

Roter Frontkämpfer-Bund

Breslau. In allen Abteilungen Montag Kameradschaftsabend. Di. Montag 7,30 Uhr „Zur Eisenbahn“ Bräderli. 70. Abteilungsversammlung. Ref. Reim. Mitgliedsbuch mitbringen.

Sonstige Organisationen

Breslau. JWB-Gemeine. Montag 7,30 Uhr im „Roten Löwen“ Ruppertschmiedestraße Mitgliederversammlung. Ref. Dinninghaus-Breslau

IAH-Ortsgruppe Breslau

Montag, den 27. September 1926, abends 7 1/2 Uhr.

Mitgliederberatung

im Roten Löwen, Ruppertschmiedestraße. Referent: Dinninghaus, Berlin.

Nr. 221 nachlesen. Dort haben wir nachgewiesen, daß die ersten irrtümlichen Angaben auf die falsche Information durch die Polizei zurückzuführen war. Wir berichten gleichzeitig, daß nunmehr amtlich eine Tote feststeht.

Kleine Nachrichten

Das häßliche Fluchbad für Frauen am Ohrlauslege wurde am Sonnabend nachm. 3 Uhr für dieses Jahr geschlossen. Schminke- und Kosmetikwaren sind noch nicht abgeholt, können dies von Montag ab werktäglich von 12 Uhr vormittags bis 1/4 Uhr nachmittags im Magistratsbüro 6, Am Rathaus 10 III, gegen Erstattung der Gebühr tun.

Arbeitslosenunterstützung. Zu einer Hilfeleistung wurde die Feuerwehr am 24. September, früh 1/6 Uhr, nach einem Hotel am Taubentierplatz gerufen. Durch Unachtsamkeit der Ventilkammer des Kompressors einer Abkühlanlage strömte Ammoniak aus.

Blühender Tod. Vorgelesen erlitt die 36 Jahre alte Arbeiterin Louise Rohnel, wohnhaft Sandstr. 4, einen Schlaganfall, an dessen Folgen sie verstarb.

Ein Kind ist in die Absperrung der siebenjährige Gerhart Gärtner von einem Lastkraftwagen überfahren. Das Kind wurde so schwer verletzt, daß es bald nach der Entlieferung ins Mütterlichenhospital verstarb.

Streifenbahn-Berücksichtigung. Ein Wagen der Straßenbahnlinie 2 brach am Sonnabend den Straßenverleber in einem von Stöcken, als ihm in der Nähe des Friedbergs eine Achse brach.

Breslauer Volkstheater. Die Shaw'sche Komödie „Men und Weib“ wird für Abteilungen der Stammgemeinde noch am Sonnabend den 25., Sonntag den 26. und Donnerstag den 30. v. Mts., gespielt.

Wandergewerkschaften. Die Polizeiverwaltung gibt bekannt, daß Wandergewerkschaften für 1927 umgehend, spätestens bis zum 15. Oktober, bei dem zuständigen Polizeiterre mündlich zu beantragen sind.

Heute abend in der Cecilia-Galle der Bericht des Junglokalisten und Wahlbedingerten fortgesetzt. Beginn pünktlich um 7 1/2 Uhr. Wichtig für alle Funktionäre und Referenten

An die Arbeiterschaft des Waldenburger Industriegebiets!

Wir erhalten folgende Zuschrift, die wir der Aufmerksamkeit aller Leser empfehlen.

Die Redaktion.

Klassenkämpfer! Kameraden!

Zurückgekehrt von einer zweimonatigen Studienreise durch Sowjetrußland...

Zugleich überbringe ich Euch die herzlichsten Grüße des russischen Proletariats...

Die Kollegen Ihres Reviers brachten ihre Solidarität besonders dadurch zum Ausdruck...

Ich werde dieses Symbol der Verbrüderung am 7. November dem Jahrestage der russischen Revolution...

Genossen!! Kameraden! Die zweite deutsche Arbeiterdelegation hat weite Gebiete der Sowjetunion bereist...

Unsere Hauptaufgaben E-standen darin, festzustellen: Geht es in Rußland „vorwärts“ oder „rückwärts“?

Meine und die Aufgabe aller anderen Delegierten wird es sein, objektiv und wahrheitsgetreu über unsere Erfahrungen Bericht zu erstatten.

Deshalb, Arbeiter von Niederschlesien, fordert in Euren Organisationsversammlungen, wo der Bericht über die Ergebnisse der Studienreise in Sowjetrußland gegeben wird...

Es lebe die Kampfeinheit der Werktätigen aller Länder!

Alfred Herrmann,

Bergarbeiter-Betriebsrat, Mitgl. der Sozialdemokratischen Partei, Mitgl. der zweiten deutschen Arbeiterdelegation.

Gewerkschaftler, gebt Antwort!

Das „Tageblatt“ hat sich am 24. September plöthlich erinnert, daß die freien Gewerkschaften vom 12. bis 19. September Werbeweche hatten...

Das Vertrauen ist zerstört. Der Arbeiter hat gesehen — und der rote Arbeiter ist von früher her gewöhnt, sehr sorgfältig zu leben — daß viele ernsthafte Gewerkschaftsführer die Forderungen...

Die neuen Wege sieht der arbeitslose Artikelschreiber in der Stärkung der nationalen Organisationen. In hundendreiertei Frechheit ruft er aus: „Die roten „Stein“ Gewerkschaften und was damit zusammenhängt, werden nicht mehr von dem Vertrauen der Arbeiter getragen.“

Freigewerkschaftler, wollt Ihr diese Bestimmung Eurer Organisation schweigend hinnehmen? Das darf auf keinen Fall sein!

Stärkung der freien Gewerkschaften und ihrer Umwandlung in Kampforganisationen.

Sab Salzbrenn. Verlängerter Sabebetrieb. Infolge des anhaltend hohen Wetters und der herabgeckten Preis...

Mittel-Nachschuß. Zappas. Im vergangenen Dienstag ist die Frau des Gutsherrn Kluge an Zappas erlegen.

Schles. Schöffengericht. In der Verhandlung erhielt wegen Aufhebung gegen die bürgerlichen Laster...

b. Als Abschluß der Internationalen Gewerkschaftswoche fand in Breslau am 19. September eine Demonstration der freien Gewerkschaften statt.

„Ein Waldenburger, der in Breslau zu Besuch weilte, schreibt uns: Rege Werbetätigkeit wurde am letzten Sonntag in unserer Provinzialhauptstadt Breslau entfaltet.“

Über auch der Stahlhelm (zirka 500 Mannes) durchzog die Stadt, von entgegengesetzter Richtung kommend.

Ueber die Breslauer Gewerkschaftsdemonstration haben wir bereits ausführlich geschrieben.

dort wurde von der Anklage, daß er Rufschädigung begangen habe, freigesprochen.

— Zappas scheint sich auch jetzt in Liebau einzufinden. Dem Krankebau in Landeslust mußte sofort die Frau Kubin, Granauer Strich, überwiegen werden.

— Die Rote Hilfe verweist an dieser Stelle auf ihr Organ „Der Rote Helfer“, welches mit seinem aktuell illustrierten Inhalt von jedem Arbeiter gelesen werden muß.

— Grenzpunkte von internationaler Bedeutung, z. B. Viebauer Bahnhof, werden von den interessierten Behörden gern im besten Geiste der freundschaftlichen Beziehungen.

— Rentenbankleihen zu 1 und 2 Mark mit dem Datum 1. November 1923 werden bei den öffentlichen Kassen nur bis zum 31. d. Mts. in Zahlung genommen.

Schließung der Volksschule wegen Scharlachgefahr. Vor einiger Zeit erkrankten Kinder in der Volksschule am Scharlach.

Görlitz

Um das Stadttheater

Vor einigen Wochen richteten wir an dieser Stelle folgende öffentliche Anfrage an den Magistrat.

Endlich wieder die zuständige Stelle die Sprache. Die Theaterleitung schreibt: Der Theatersekretär J., der mehrere Jahre die Bureaugeschäfte des Theaters geführt hat...

Räkel zum roten Tag in Görlitz!

Am 9. und 10. Oktober findet in Görlitz der letzte „rote Tag“ in diesem Jahre statt.

den wahren Charakter der Gewerkschaftsdemonstration zu verleugnen.

Mit 20 000 Freigewerkschaftlern, die unter roten Fahnen für den Gedanken des Klassenkampfes demonstrieren, macht die „Bergwacht“ 20 000 Republikaner.

Abtätlich verhält sie, daß die Fahne der Republik schwarz-rot-gold und die der freien Gewerkschaften rot ist.

Nach der „Bergwacht“ regelte die Polizei den Verkehr — sonst nichts. In Wirklichkeit spielte sie dieselbe arbeitserfeindliche Rolle wie am blutigen Dienstag.

Dieses Beispiel beweist zur Genüge, daß am 19. September in Breslau nicht 20 000 Republikaner demonstrieren, sondern 20 000 Arbeiter, von denen ein großer Teil gemeinsam mit den Kommunisten in der kapitalistischen Republik nicht das Ideal aller Bestrebungen...

Wir empfehlen der „Bergwacht“, nach objektiven Berichterstattungen Umschau zu halten, da sie sonst auch den letzten Rest der Glaubwürdigkeit sehr bald verliert.

sind rote Papierfächchen mit der Aufschrift „Rot Front“ zur Dekoration dort zu haben. Das wichtigste aber ist die Quartierbeschaffung.

Die Abfragen der SPD. In der von der SPD, Ortsgruppe Görlitz, einberufenen öffentlichen Volksversammlung im Konzerthaus am 23. September sprach die Reichstagsabgeordnete Frau Dr. Epstein vor mäßig besetztem Saale...

Schles. Rundschau

Brig. J. H. - Fest. Am Sonntag, den 19. September, veranstaltete die Internationale Arbeiter-Hilfe ihr geplantes Kinderfest, welches mit großer Zufriedenheit verlief.

Plegisch. Ein Prügelfeld. In der hies. Danenmarktstraße wurde ein Mädchen, welches das letzte Jahr zur Schule geht, vom Lehrer Soliman so geschlagen, daß die entzündeten Schwielen aufplatzte.

Glogau. In Gramschich fuhr der Kaufmann Schmidt auf einen unbeleuchteten Anhängewagen eines Automobils. Durch den Anprall wurde das Motorabgerümmert und Schmidt zu Boden geschleudert.

Görlitz. Selbstmord eines Reichsmehrsoldaten. Der bei der hier kasernierten 10. Kompanie des Infanterie-Regiments 8 dienende Oberfähnlechte Weigel hat sich dieser Tage aus angeblich noch unbekanntem Grunde erschossen.

Spreitlau. Opfer des Sportes. Der dreizehnjährige Sohn eines Kaufmanns ist an einem unglücklichen Schiederbalkenwurf infolge Gehirnhautentzündung in einer Breslauer Klinik gestorben.

Wistritzscham. Opfer eines Auto-Unfalls. Am Donnerstagnachmittag fuhr das Auto des Hahndlers Wohl in der Nähe des Zollhauses auf der Chaussee nach Lubitz infolge Verlassens der Steuerung in den Graben.

Führer durch die Geschäftswelt von Görlitz

H. Zippel
Brautwiesenstraße 24
Textilwaren
Berufskleidung
Gute Qualität u. billige Preise

Trinkt die wohlbetömmlichen
Engelhardt-Biere

S. Häring
Steinweg 22
Kolonialwaren
und Molkerie-Produkte

Fahrräder
Ersatzteile
Reparaturen
Nicolmann
Untermarkt 5, neben „Gold, Baum“
Billigste Preise

Paul Maiwald
Brautwiesenstraße 19
Kolonialwaren
Spezialität: N. Zafelbutter
6 Prozent Rabatt in blauen Marken

Paul Simon
Langenstraße 27
Große Auswahl in Zigarren,
Zigaretten, Tabake
Billigste Preise

Süßfrüchte, Weine u. Spirituosen
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Gebr. Kurze
Bismarckstraße 18a Jakobstraße 40

Kurt Geisler
Fleisch u. Wurstgeschäft
Kunnerswitzer Straße 10

Emma Adler
Kolonialwaren / Gemüse / Süßfrüchte
Bahnhofstraße 51, Ecke Konsulstr.

Butter und Eier
Nur frische Landware
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen
R. Hablick
Marktstand: Elisabethstraße
gegenüb. Dreßlers Nähmaschinen-Geschäft, Große Bude

Hermann Farak
Hofstraße 34
Fleischerei u. Wurstgeschäft

Gustav Schaefer
Bogstraße 22
Lebensmittel
6 Prozent Rabatt in blauen Marken

Conrad Würfel
Lutherstraße 43
Fleisch- und Wurstwaren

Wilhelm Walzow
Fahnestrasse
Fleisch- u. Wurstgeschäft

Heinrich Schmidt
Klosterplatz 3
Fleisch u. Wurstwaren

Franz Kuhnert
Brüderstraße 10
Schuhwarenhaus
Maß- und Reparaturwerkstatt

Gustav Mühle
Klosterplatz 8
Fabrik feiner Fleisch- und
Wurstwaren

Zigarrenhaus
Reinhold Hanke
Winterfeldstr. 31, Ecke Pragerstr.

Wilhelm Gausa
Ramenzer Straße 2
Brot, Mehl, Lebensmittel
Futtermittel

Franz Fischer
Landeskronstraße 4
Feinste Fleisch-
und Wurstwaren

Joseph Koch
Hilgerstraße 11
Kolonialwaren

Bruno Rohleder
Judenstraße 2
Fleischerei
und Wurstfabrik

Rich. Schwager
Nonnenstr. 3 Fernruf 1264
Butter
Käse
Margarine

S. Häring
Neißstraße 6
Lebensmittelgeschäft

Alwin Späthe
Rothensburger Straße 5
empfehlen
Brot und Weißwaren
zu billigsten Preisen

Albert Willner
Baugener Straße 11
Bäckerei u. Konditorei

Rudolf Schwedler
Neißstraße 21
Fleisch-
u. Wurstgeschäft
mit Frühstückstube

Anna Lehmann
Kolonialwaren / Lebensmittel
Spezialität: Neunkirchner Korn
Wilhelmsplatz 8

Karl Geisler, Pragerstrasse 17
Verkauf feinsten Brot- u. Weißwaren
zu billigsten Preisen

Karl Künzel
Nikolaigraben 9
Uhren- und Goldwaren
Eigene Reparaturwerkstatt

Kurt Meißner
Lunz 19
Kolonialwaren

August Mücke
Fleisch- und Wurstgeschäft
Langenstraße 22, Ecke Breitestraße

Arbeiter, deckt Euren Bedarf an
feinen
Fleisch- und Wurstwaren
bei
Otto Arlt, Peterstr. 2

Paul Schönfeld
Breslauer Straße 35
Empfehle
alle Fleisch und Wurstwaren
zu billigsten Tagespreisen

Paul Buhmann
Brautwiesenstraße 1
empfehlen
Brot- und Weißwaren
zu billigsten Preisen

Richard Sockoll
Sorauer Straße 15
Lebensmittelgeschäft

Tabakwaren-Handelshaus
H. Ladewig
Brautwiesenstraße 11
Zigarren / Zigaretten / Tabake

Robert Hummel
Weberstraße 9
fleisch- und
Wurstgeschäft

Agnes Schmidt
Leipziger Straße 27
Lebensmittelgeschäft

Friedrich Heim
Fleisch- u. Wurstgeschäft
Rauschwalder Straße 5

Gust. Lange
Schwarzeßstraße 1
Roßfleischer
Feinste Fleisch und Wurstwaren

Alfred Ritter
Rauschwalder Straße 9
Lebensmittel

Alfred Pirche
Lutherstrasse
Fleisch- und Wurstwaren

Paul Haase
Jauernicker Str. 16
Lebensmittel-Geschäft

Alfred Mühle
Consulstraße 3
Telephon 2877
Feinste Fleisch- u. Wurstwaren

Alfred Schubert
Zittauer Straße 81
Kolonialwaren u. Lebensmittel

E. Krause
Spremberger Str. 8
Zigarren, Zigaretten, Tabake
gut und preiswert

Rud. Mentler
Tabakwaren und
Fahrrad-Handlung
Demianipl. 50
empfiehlt sein reichhaltiges Lager
einer gütigen Beachtung

Selbstgefertigte Stahl-Matratzen
Polsterauflagen, Chaiselongues
Sofas u. Bettstellen
hat preiswert abzugeben
E. Finger, Nikolaigraben 10

Ferdinand Hanisch
Brautwiesenplatz
Fleisch u. Wurstwaren

Otto Kretschmer
Untermarkt 15
Fleisch u. Wurstwaren

Walter Müller
Pragerstraße 62
Fleischerei und Wurstgeschäft

Erhard Müller
Hofstraße 26
Fleisch- und Wurstgeschäft

Karl Krähe
Zigarren und Zigaretten
Konsulstrasse 20

**Serren- und
Anaben-Konfektion**
sehr billig
B. Aderman
Görlitz, Grüner Graben Nr. 4
Ecke Sonnenstraße

Selma Bener
Emmerichstraße 36
Vorstoff-Handlung

Mila  **Mars**
Vertreter
Reparaturen sämtlicher Fahrradteile
Preiswerte Fahrräder u. Ersatzteile
Gustav Kliest, Teichstr. 14a

6% Rabatt Reichhaltige Auswahl 6% Rabatt
Konfituren, Schokoladen, Keks, Waffeln
sowie frische Ware
Für den Haushalt: Kakao, Kaffee, Tee, Zucker u. Kandi
Bruno Holz, Peterstraße 14
Berliner Str. 3, Brüderstraße, Ecke Pfaffenstraße
Demianiplatz 42, Reichsberger Str. 1, Poststr. 22

Schärzen-Seidel
Bautzener Straße, Ecke Brunnenstr.
Bekannt für gute Qualitäten und
billige Preise in allen
Textilwaren

Oper-Theater

Sonnabend, den 25. 9.
Manch und Uebermanch
 Sonntag, den 26. 9.
Manch und Uebermanch
 Montag, den 27. 9. bis
 Mittwoch, den 29. 9.
„Week-end“
 Donnerstag, den 30. 9.
Manch und Uebermanch
 Freitag, 1. 10.
„Week-end“
 Sonnabend, den 2. 10.
 Zum 1. Male:
Maß für Maß

Thalia-Theater

Sonnabend, den 25. 9.
 bis Freitag, 1. 10.
 Täglich
 abends 8 Uhr
**„Der Raub
 der
 Gabinerinnen“**
 Sonnabend, den 2. 10.
 abends 8 Uhr
Schneider Bippel

Victoria-

Theater Tel. R. 2297
 Ab Sonnabend
 8 1/2 Uhr
**„Timotheus
 geht daneben“**
 Schwanke
 in 8 Akten mit
Elfriede Mertens

Schauspielhaus

Breslau Operettenbühne
 Telefon Stephan 87 460
 Täglich 8 Uhr
Lady Hamilton
 Musik v. Eduard Künneke

Stadtheater

Breslau
 Montag, abends 8 Uhr
 Abonnementvorstellung D 2
Ein Mastenball
 Dienstag, abends 8 Uhr
Das Dieb der Nacht
 Mittwoch, abends 8 Uhr
 Abonnementvorstellung B 8
Samson und Dalila
 Donnerstag, abends 8 Uhr
 Schiller-Vorstellung zu halben Preisen
Der Freischütz
 Freitag, abends 8 Uhr
 Abonnementvorstellung C 3
Martha
 Sonnabend, abends 8 Uhr
 In vollständiger Meinungsänderung
Der Troubadour
 Sonntag, vorm. 11 1/2 Uhr
 1. musikalische Morgenveranstaltung
 bei kleinen Preisen
 1. Vortrag von Dr. G. Graf
 2. **Die Magd als Herrin**
 3. **Der getrene Musikmeister**
 abends 8 Uhr
Sar und Zimmermann

In Stadt

u. Land
 weisen wir zuver-
 lässigen
**Genossen und
 Genossinnen**
 gute Verdienstmög-
 lichkeiten nach.
 Schriftliche Offerten
 sind zu richten an
Arthur Müller
 Breslau 10
 Felsstraße 50

Vereinigte

Städt. Bühnen
 Intend. Eugen Felber
Beuthen
 Dienstag
 abends 8 Uhr
 Zum ersten Male
Unsere kleine Frau
 Schwanke in 3 Akten
Wittenburg
 abends 8 Uhr
**Werbevorstellung der
 freien Volksbühne**
 Die Hochzeit des Figaro
 Kom. Oper in 4 Akten
Königsruhe
 abends 8 Uhr
 Tarzabend
 „Lisa Ney“



Arbeiter, Angestellte Beamte

berichtet Euch u. Eure Angehörigen nicht bei den
 privatkapitalistischen Versicherungs-Gesellschaften,
 sondern benutzt dazu nur Euer eigenes Unternehmen, die
Volksfürsorge
 Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche
 Versicherungsaktiengesellschaft
 Auskunft erteilen bezw. Aufklärungsmaterial verlei-
 hen die Rechnungsstellen oder der Vorstand der
 Volksfürsorge, Hamburg 5, An der Alster 58/59
 Rechnungsstelle in Breslau, Margarethenstr. 17, I. Z. 112
 Waldenburg, Sandstraße 1, I.

Arbeiter besucht die
Lichtbildbühne Ost
 Tauchnitzstraße 177
 Dienstag u. Freitag P. ogrammwechsel
 Ein Besuch von Ihnen und Sie sind
 stets unser Gast.
 Ab Freitag, 24. bis Montag, 27. 9.
Das Vorstadtmädel
 Volksdrama in 5 Akten
Der Tod im ewigen Eis
 Alpensdrama in 6 Akten
 Jeden Sonntag Einlaß 2 Uhr
 Große Kinder-Vorstellung

Möbliertes Zimmer
 gesucht.
 Offerten an die Expedition dieser Zeitung.

Bekanntmachung.
 Sitzung der Gemeindevertretung Weißstein.
 Mittwoch, den 29. September 1928
 nachmittags 4 1/2 Uhr
 im Saale des Jugendheims.
 Tagesordnung hängt im Amtsgedäude-
 hausflur aus.
 Weißstein, den 25. Septbr. 1928
 Der Gemeindevorsteher
 Hertwig.

Junges Ehepaar
 sucht leeres Zimmer
 mit Kochgelegenheit, möglichst bei Genossen

Lebensmittel, Wild u. Geflügel
Walter Sagasser
 Breslau, Reuschestr. 25

Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte

Strehlen

Karl Falkenhain
 Konditorei und Feinbäckerei
 Täglich:
 Frische Mittagsemeln
 la Kommißbrot 24881

Geschwister Weise
 Inh. Max Weise
 Damensputz, Pelzwaren 24859

Verkehrsbüro Schwarzer Adler
 Münsterberger Straße 29 24882

Friedrich Bischoff
 Fabrikant und Reparatur-Werkstatt
 sowie sämtliches Zubehör
 Breslauer Straße 24 25 24887

M. Connick
 Niederlage „Reford“
 Konfakturen,
 Schokoladen- und Süßwaren-Geschäft 24878

Brieg
 Kolonialwaren — Zigarren — Tabake
Paul Freyer
 Oppelner Straße 11 24882

Erich Werner
 Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten
 Oppelner Straße 17 24885

Verkaufsbüro Burgstraße Nr. 11
 Inh. Hermann Freyer
 Bewährte Fattenschnitten für in- und aus-
 wärtische Vogel 24877

Zigarrenhaus Woißhügel
 Mollwitzer Straße 3
 empfiehlt
 Zigarren, Zigaretten, Tabake

Herren- und Damen-Konfektion
 Schuhwaren
 kaufen Sie preiswert bei
S. Jablonowsky, Hauptstr. 32

Referiert 24889

Kaufhaus Arthur Bach
 Ring 30 2491
 bekannt billigste Bezugsquelle für
 sämtliche Bedarfsartikel

Liba

Gustav Leber
 Schuhwaren aller Art
 Ober-Glogauer-Straße 3 24880

Strehlener Bier wird überall bevorzugt

Herren-Bekleidung
 fertig und nach Maß
 nur im
Bekleidungshaus
 Rother, Ring 32

Fritz Grundmann
 Kleiderstoffe / Leinenwaren / Berufsbeleidung
 zu billigsten Preisen 24870
Max Mannel, Ring 34
 Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei, Spezialität Kinderzwieback
 Bestellung auf Torten u. Feingebäck 24871

Arbeiter erhalten gegen Verzögerung dieses
 Inserates 5% Rabatt
Central-Kaufhaus 24883

August Bertel / Schuhmachermeister
 Großes Schuhwarenlager
 Maß- und Reparatur-Werkstatt 24889
 Schuhwaren größte Auswahl, billigste Preise
Schuhhaus M. Kante
 Fing. 44 / Telefon 1 4 24875

Blücher-Lichtspiele
 Beste und billigste
 Unterhaltungsstätte 24883
H. Grundmann
 Brot- und Weißbäckerei 24876

Paul Blaschke / Ring 11
 größtes Schuhwarenlager am Plak 248 4
Richard Heinke
 Fleisch- und Wurstwaren
 Münsterberger Str. 43 248 3
 Kaffee-Rösterei, Kolonialwaren
 Zigarren, Zigaretten
Franz Teuber Telefon 161 24872

Große Auswahl in Schuhwaren, Herren-
 artikeln, Strampfwaren, Lederwaren
Bazar Silesia
 Eugen J. Fichter, Jollstraße 9 24881

Eugen Wohl, Burgstr. 27
 Spezialgeschäft für elegante Herren-
 und Knabengarderoben
 Bekannt billige Preise 24883

Damenkonfektion
 Größte Auswahl, billigste Preise.
Bergmanns Etagegeschäft
 Oppelner Straße 24, pt. 24894

Zarbenhaus G. Wolf
 empfiehlt Herren, Damen, Kinder
 24822
 Glas / Porzellan und Tongeschirre
 Geschenkartikel
Fritz Böhm, Langestr. 14 24823

Herrenkleiderfabrik
Franz Kuhnert
 Brieg / Breslau Hirschberg
 Langestraße 11 Markt 19
 Meine Leistungsfähigkeit ist durch Eigenfabrikation
 unerreicht. 24926
Arbeiter-Kleidung
RFB-Bundeskleidung

Herrenartikel, Damen, Kinder
G. Lewin, Jollstraße 2 24925

Pelzwaren - Hüte, Mützen u. Schwärzwaren
L. Urbanczyk, Zollstraße 11/12 24900

Fleisch- und Wurstwaren
Oswald Beier
 Langestraße 23 Telefon 369 24913

Fritz Schönwitz, Mollwitzer Straße 10
 Fleisch- und Wurstfabrik 24915

Max Meyer, Ring 30
 Spezialgeschäft für Herren- und Damenkleidung in
 Gewebe, Minierwaren und Stoffen 24902

Fleisch- u. Wurstwaren
 Wilhelm Hein
Mollwitzer Straße 20 24914

Max Soebel, Jollstr. 26
 Auschank von Korn, Bier
 Likören, Zigarren, Zigaretten 24917

Dragen / Sachen / Parfümerien
H. Jany, Milchstr. 1
 Telefon 285 24917

Kolonialwaren und Delikatessen
 Mehlmiederlage
Robert Rothe, Ring 5 24918

Zigarrenhaus Heinz Hanchulle, Zollstraße 23
 bietet billigst la Zigarren, Zigaretten, Tabake 24926

H. Ischek, Seidenhandlung, Marktstr. 6 24916

Albert Reiter, Schatzstraße, Marktstr. 16 24921

Reserviert

Haynau

H. Reichsner
 Rohschlachterei und Frühstückstube
 Telefon 162 24904

Bäckerei Max Gründel
 Stodstraße 8 24906

O. Wleczorek, Bahnhofstraße Nr. 2
 Kolonialwaren, Delikatessen
 Labakwaren 24907

Die billigste Abendunterhaltung
 ist ein Besuch des
Neuen Lichtspielhauses
 Zweigeschäft Kötzmann 24905
 (Kronstein's Saal)

Julius Fischer
 Fischgeschäft
 Burgstraße 17 24903

Bad Salzbrunn
Alfred Berger, Fürstensteiner Straße 18
 Fleisch- u. Wurstwarengeschäft 24905

Emil Hennau, Lederhandlung
 Wartenstraße 29 24909

Dom-Drogerie
 M. Sanpe, Ring 71 24912

Julius Just, Kolonialwaren
 Fürstensteiner Straße 16 24905

M. Ellguther
 am Ring 12 24885

Strümpfe, Trikotasen,
 Herren-Artikel, Damenwäsche
 Beste Ware — Billigste Preise

Zigarren, Zigaretten, Tabake
Emil Muschner
 Inh. Willi Muschner 24877
 am Bahnhof und Kleine Kirchstr. 1

Franz Wagner
 ff. Robfleischwaren
 Paul Ehrlichstraße 20 24897

Franz Skupin
 Ring 4
 Kolonialwaren — Delikatessen — Wildbändlung
 Molkerei-Artikel 24903

Th. Thienel
 Spezialgeschäft für Schirme, Stöde
 Reparaturen u. überziehen von Schirmen
 werden bestens ausgeführt 24884

Brieg
Fritz Scheibner
 Spezialgeschäft für Jungenschuhren
 Zollstraße 5 24903

Brieger Fischhallen
 Spezialgeschäft für Fisch- und Seefische
 Rauchschinken und Marinaden
J. Runschke, Zollstraße
 Telefon 316 24920

Ludwig Glomski, Ring 26
 Kleiderstoffe, Herrenstoffe
 Baumwollwaren 24904

Posamenten, Kurz-, Woll-, Weißwaren
 Sächl. Waren-Bazar
D. David
 Ring 27 24921

Brieger Waren - Bazar
 Mühlstraße
 Billigste Bezugsquelle für
 Arbeiterbekleidung 24920

Lebensmittel
 Spezialität: Serringe u. Fischwaren
Paul Schierich
 Oppelner Straße 3 24930

Georg Weidlich
 Zollstraße 11/12 / Seifenfabrik
 Billigste Bezugsquelle von Seifen, Wasch-
 pulver, Toilettenseifen, Mäsele-Ole u. Fette

Münsterberg
Wäsche - Spezial - Haus
 Richard Blaschke
 Ring 7 24905